

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bankkonten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Pulsnitz: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfd., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfd.; amtlich 1 mm 30 Pfd. und 24 Pfd.; Reklame 25 Pfd. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhndorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lehendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 108

Sonnabend, den 11. Mai 1929

81. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Das im Grundbuche für Großröhndorf, Blatt 1025 — früher — auf den Namen des verstorbenen Altersrentners Friedrich Ewald Boden in Großröhndorf eingetragenen Grundstücks soll zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft

den 5. Juli 1929, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück, Nr. 1252a des Flurbuchs und Nr. 93 C der Ortsliste für Großröhndorf, ist nach dem Flurbuche 69 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 13000 RM geschätzt. — Die Grundbesitzerzahlungsansprüche betragen 8900 RM; sie entsprechen dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Bes. vom 18. 3. 1921, S. 72). — Es besteht aus Wohngebäude mit Keller, 3 Anbauten und 1 Holzschuppen.

Die Einricht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 6)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 11. März 1929 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, den 7. Mai 1929.

Ueber den Nachlaß des Gerbereibesizers Bernhard Richard Huhle in Pulsnitz, Feldstraße Nr. 270, wird heute am 10. Mai 1929, nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Schröpfer in Pulsnitz wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. Mai 1929 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 7. Juni 1929, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitze hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabsorgen oder leisten, muß auch den Besitze der Sache and die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 30. Mai 1929 anzeigen.

Amtsgericht Pulsnitz, den 10. Mai 1929.

Freitag, den 17. Mai 1929
vormittags 1/9 Uhr
öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses
im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Ramenz. — Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft und in den Gemeinden mit über 1000 Einwohnern aus.
Amtshauptmannschaft Ramenz, am 10. Mai 1929.

Muttertag

(12. Mai)



Lieber Brauch, den Menschenherz erfann,
Aus der Tage pflichtreichen Reihen
Einen Sonntag, da der Mai begann,
Jahr um Jahr der Mutter still zu weihen.

Einen Tag im Jahre soll die Hand
Von der opferfrohen Arbeit rasten,
Bis in deutschem Muttertum entbrannt,
Tag um Tag geschäftigt in Müß und Lasten.

Dieser Maiensonntag wollen wir
Der geliebten Mutter dienend leben,
Sel'ger Dankbarkeit durchdrungen ihr
Zeugnis heute unsrer Liebe geben!

Und des Venzes Frühlingsboten laßt
Heut' für sie mit frohem Herz uns brechen,
Daß sie für ihre Müß und Last
Heut' ganz leis von unsrer Liebe sprechen.

Was in letzter heil'ger Menschenscheu
Auf den Lippen nicht will Ausdruck finden:
Liebe, Dankbarkeit, Verehrung, Treu
Soll'n der Mutter unsre Blumen künden.

In der goldnen Morgenfrühe laßt
Leis an ihrem Bett uns niederknien,
Daß wir heimlich und in lieber Hast
Ihre Hand an unsre Lippen ziehen.

Fühlen soll sie heut', daß alles wir,
Leben, Sein, daß Sinnen und Gedanken,
Wollen und Vollbringen doch nur ihr,
Ihr und ihrem Muttertum verdanken!

Felix Leo Göderitz.

„Wenn Du noch eine Mutter hast...“

Einige Worte zum Muttertage.

„Mutterliebe! Man nennt dich des Lebens
Höchstes! So wird denn jedem, wie schnell er auch
lebt, sein Höchstes zuteil.“ Gebbel.

Wie könnte man prächtiger Worte und Gedanken
Ausführungen voranstellen, die dem Deutschen Muttertage ge-
widmet sein sollen. Seit 1923 feiert man jährlich am zweiten
Maiensonntag den Muttertag; er soll das deutsche Volk an
die Würde der deutschen Frauen erinnern, daran, daß seit
Jahrtausenden die Deutschen in der Mutter das höchste und
heiligste Gut sehen, dem die höchsten Ehrungen durch die ge-
samte Nation zuteil werden müssen.

Ueber der Unrast und Zerrissenheit unserer Gegenwart

Golddeckung für die Reichsmark nicht mehr genügend vorhanden

Anleihe-Doppelvorlage der Reichsregierung — Opposition in der Sozialdemokratie gegen die Anleihe
Formelle Einigung der Alliierten in Paris?

Entgegen den Erwartungen sind die Rückflüsse bei der Reichsbank in der ersten Maiwoche außerordentlich gering gewesen. Lediglich der Lombardbestand zeigt eine Erleichterung von 53 Millionen, dagegen mußte die Reichsbank infolge der Devisenanforderungen wiederum in erheblichem Maße Gold abgeben, desgleichen Devisen. Die Gold- und Devisenabflüsse betragen insgesamt rund 172 Millionen. Die Folge war, daß erstmalig die Golddecke 40 Prozent unterschritt. Die Gold- und Devisendeckung betrug nur noch 41 Prozent gegen 43 Prozent in der Vorwoche, bei einer gesetzmäßigen Grenze von 40 Prozent. Die Abflüsse an Gold und deckungsfähigen Devisen haben seit Anfang des Jahres nunmehr die gewaltige Summe von rund 1070 Millionen erreicht.

Der Reichsrat nahm die Anleihenvorlage der Reichsregierung an. Zuvor erstattete der preußische Ministerialdirektor Dr. Brecht Bericht.

Fortsetzung der Pariser Reparationsbesprechungen

Paris. Die Beratungen zwischen Dr. Schächt und Owen Young nehmen ihren Fortgang. Es darf wohl jetzt als feststehend betrachtet werden, daß die deutschen Bedingungen nicht in Form einer besonderen Denkschrift überreicht werden, sondern daß man sich damit begnügt, sie in den Schlußbericht einzufügen, für den Sir Josiah Stamp den neuen Entwurf ausarbeitet.

In diesem Bericht werden zwei wesentliche Teile voneinander zu unterscheiden sein, nämlich die „Vorschläge“, die den beteiligten Regierungen unterbreitet werden sollen und die selbstverständlich volle Einmütigkeit der gesamten Konferenz bezeugen muß, und andererseits die „Betrachtungen“, in denen die einzelnen Delegationen unabhängig voneinander ihre Ansichten zur Geltung bringen können.

Der Bericht wird mehr als hundert Seiten stark sein, und seine Ausarbeitung nimmt natürlich längere Zeit in Anspruch, so daß auf keinen Fall auf Beendigung der Konferenz vor Pfingsten gerechnet werden kann.

Zu den Meldungen über Uneinigkeit im Lager Alliierten über die Verteilung der deutschen Kriegskriegsribute erklärte der englische Finanzminister Churchill im englischen Unterhaus, daß die bisher gemachten Vorschläge nach Ansicht der britischen Regierung unannehmbar seien.

Optimismus in der Abrüstungsfrage?

Vor dem Verein der ausländischen Presse in Berlin hat Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Rede gehalten, in der er sehr pessimistisch über den Stand der Abrüstungsfrage urteilte, aber trotzdem die Hoffnung aussprach, daß die Gefahr einer Scheinlösung der Abrüstungsfrage künftig doch noch überwunden

werden könne. Die Antwort auf die Rede Dr. Stresemanns ist aus Frankreich bereits da. Der ehemalige sozialistische Delegierte Frankreichs beim Völkerbund, Paul Boncour, hat in Beantwortung der Stresemann-Rede erklärt,

Deutschland müsse ein für allemal einsehen, daß die Gestandnationen Europas niemals auf die allgemeine Wehrpflicht verzichten würden, da sie ihre Freiheit sicherstellen. Eine Beschränkung des Kriegsmaterials sei ohne eine Kontrolle nicht möglich.

Und die französische Zeitung der „Temps“ schreibt zur Stresemann-Rede, Dr. Stresemann vergesse, daß die Entwicklung der internationalen Beziehungen vor allem von dem Vertrauen abhängt, das man vernünftigerweise zum neuen Deutschland haben kann und das bisher zu oft durch die deutsche Politik nicht gerechtfertigt worden ist. (?)

Entgegen jedem Optimismus in der Abrüstungsfrage sind leider die Aussichten dafür, daß die endgültige Abrüstungskonferenz, deren Tagungsstermin noch immer nicht feststeht, die unmöglichen Beschlüsse des Vorbereitungsausschusses revidieren wird, recht gering. Wie die Dinge sich heute abzeichnen, ist gar nicht daran zu denken, daß die künftige Abrüstungskonferenz auch nur einen Soldaten abrüsten wird.

Anleihe-Doppelvorlage der Reichsregierung

Wie bereits gemeldet, hat der Reichsrat entsprechend den, von Seiten der Länder geäußerten Wünschen den ersten Paragraphen der Vorlage mit einem Zusatz angenommen, nachdem der Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrates auch die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, die die Länder in den Rechnungsjahren 1929 und 1930 ausgeben, bis zum Gesamtbetrag von 40 v. H. der Reichsanleihe von den Steuern befreien kann. Da die Reichsregierung der Auffassung ist, daß die, für die Anleihe vorgesehenen Steuerbegünstigungen nur einmalig sein dürfen, hat, wie Berliner Blätter hören, die Reichsregierung beschlossen den Gesetzentwurf über die neue Reichsanleihe dem Reichstag als Doppelvorlage zuzuleiten.

Opposition in der Sozialdemokratie gegen die Anleihe

Wie die Berliner Volkszeitung erfährt, will sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in ihrer nächsten Sitzung auch mit der, vom Reichsfinanzminister vorgeschlagenen Steuerbegünstigten 500 Millionen Anleihe befassen. Es verlautet, daß sich innerhalb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion oppositionelle Stimmen gegenüber diesem Vorschlag Hilferdings geltend machen.

wird uns dies immer stärker bewußt. Dein Name, Mutter, ist allein durch alle Zeit rein geblieben, wie der Name Gottes selbst, und zu dir führen alle unsere Wege zurück! Das ist der Gedanke, aus dem die Feier des Muttertages erwuchs, und der mehr noch als bisher in allen Schichten und Ständen unseres Volkes verbreitet werden muß. Gibt ein Volk den Muttergedanken auf, dann ist es verloren. Ein Volk jedoch, das den Muttergedanken hochhält, das auch in unserer „modernen“ Zeit Freude an Kindern und Enkelkindern hat, das wird siegreich alle Stürme bestehen, die über das Vaterland hereinbrechen können.

Der Muttertag soll die Mütter ehren und beglücken. Er muß das Bewußtsein der Frau auf ihre mütterliche Verantwortung und Pflicht verweisen. Er soll die Aufmerksamkeit von Volk und Staat auf Mutter und Kind und die Bedeutung der Familie lenken. Sind das nicht Aufgaben, die von vielen in unserer traurigen Gegenwart verleugnet werden? Sind das nicht hohe und hehre Ziele, die aus der teilweise sittlichen Verwahrlosung unserer Zeit heraus in eine bessere, freiere, gesündere und glücklichere Zukunft weisen? „Schlechte Söhne werden / geboren auf Erden, / Eine schlechte Mutter findet man nicht.“ Ein wahrer altindischer Spruch. Und in der Würdigung echten Frauentums findet er seine Krönung in den Worten, die ein Deutscher prägte: „Nur das Volk wird die Völker überleben, das die treuesten, stärksten Mütter hat, die mit unbeugsamem Lebensmut unter dem Herzen und auf den Armen das Kind in die Zukunft tragen.“



Mutterfreude

gab, die von vielen in unserer traurigen Gegenwart verleugnet werden? Sind das nicht hohe und hehre Ziele, die aus der teilweise sittlichen Verwahrlosung unserer Zeit heraus in eine bessere, freiere, gesündere und glücklichere Zukunft weisen? „Schlechte Söhne werden / geboren auf Erden, / Eine schlechte Mutter findet man nicht.“ Ein wahrer altindischer Spruch. Und in der Würdigung echten Frauentums findet er seine Krönung in den Worten, die ein Deutscher prägte: „Nur das Volk wird die Völker überleben, das die treuesten, stärksten Mütter hat, die mit unbeugsamem Lebensmut unter dem Herzen und auf den Armen das Kind in die Zukunft tragen.“

Ist es nicht rührend, wenn am Muttertage die Kinder ihrem Mütterchen Blumen auf den Frühstüdtisch stellen? Wenn sie, alle die Lieben der Mutter, ihr an ihrem Ehrentage im Mai nach Möglichkeit alle Arbeiten abnehmen, damit dieser schöne Maiensonnentag für die Mutter ein Freudentag wird? Wenn Hänchen und Rätzchen und Lötchen und Frischchen jeden Wunsch und jede Bitte der Mutter von den Augen ablesen, um ihr Freude zu bereiten und die kleinen Sünden und Unarten wiedergutzumachen suchen — wenigstens an diesem einen Tage —, die so mal im Laufe des Werktags unterlaufen können? Und ist es nicht auch etwas Großes, wenn der Vater, der Mann, ebenso handelt wie die Kinder, um der Frau und Mutter diesen Tag nur im Sonnenschein erscheinen zu lassen? Verkennet nicht auch der Mann bisweilen die schwere Arbeit und die schweren Aufgaben, vor die die Mutter seiner Kinder gestellt ist?

Eine richtige Bedeutung kommt natürlich dem Muttertage erst zu, wenn er nicht nur auf den einen Sonntag im Mai beschränkt bleibt. Erst dann, wenn alle Kreise der Familie sich bemühen, Werttags wie Sonntags in ihrem ganzen Handeln der deutschen Mutter die ihr zukommende Ehre zuteil werden zu lassen, erst dann wird der deutsche Muttertag gegenwärtige Wirkungen für unser Volk hinterlassen. Unser großer deutscher Dichter Schiller hat vor über 100 Jahren, als vom Muttertag noch keine Rede war, gepredigt: „Ehret die Frauen, sie spinnen und weben himmlische Rosen ins irdische Leben.“ Diese Erkenntnis tut unserem Volke not. Oft erkennen die Kinder den Wert der Mutter erst, wenn sie tot ist. Oft dann erst, wie groß die Liebe der Mutter zu ihren Kindern war, wie sie ihre Kinder in Liebe und Treue vor allen Gefahren auf ihrem jungen Lebensweg zu bewahren verstanden hat. Dann ist es zu spät. Drum ehret die Mütter, so lange sie leben! „Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden!“

Das Wichtigste

Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben genehmigt, daß die Kreditanstalt sächsischer Gemeinden in Dresden zehn Millionen Goldmark Kreditbriefe nach Maßgabe der Anleihebedingungen ausgibt. Im Dorfe Wola Niemieda in der Wojewodschaft Lublin sind 21 Wohnhäuser und über 30 Wirtschaftsgebäude einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Ein Bauer kam in den Flammen ums Leben.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten Von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags

Ist am Sonntag Wahlzeit. Wer einen Ausflug unternehmen will, oder etwas anderes für den Wahlsonntag vorhat, der gehe möglichst früh zum Wahllokal. In den ersten

Stunden ist der Andrang erfahrungsgemäß sehr gering, so daß sich die Wahlhandlung binnen wenigen Minuten vollziehen läßt. Amtliche Stimmzettel und Bleistifte zum Ankreuzen der zu wählenden Partei liegen im Wahllokal aus. Der Wähler und die Wählerin brauchen nichts mitzubringen, für alle Fälle empfiehlt es sich aber, ein Ausweispapier (Wohnungsschein, Paß usw.) einzustechen. Der sogenannte Wahlchein ist nur für Wähler nötig, die am Sonntag nach auswärts verreisen und an einem andern Ort wählen wollen.

Die Wahl ist geheim!

Niemand braucht also Nachteile aus seiner Stimmabgabe zu befürchten. Es ist ein Irrtum, wenn von vielen Seiten geglaubt wird, die Wähler müßten die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen. Jeder reichsdeutsche Mann, jede Frau und jedes Mädchen, die am Wahltag mindestens 20 Jahre alt sind, können wählen, wenn sie in Sachsen wohnhaft sind. Scheut die wenigen Minuten Wahlzeit nicht, euer Stimmzettel entscheidet über die nächsten vier Schicksalsjahre Sachsens.

Pulsnitz. (Sängerbesuch.) Der Dresdner Männergesangsverein hat sich entschlossen, als Ziel einer Sängerschaft Pulsnitz zu wählen. Circa 80 bis 100 Sänger werden am Sonnabend, den 8. Juni gegen 5 Uhr mit der Bahn hier eintreffen und abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses ein Konzert geben. Außerdem werden Dresdner Künstler als Solisten auftreten. Dem Konzert soll sich ein Sängerkommers anschließen, an dem sich alle Gesangsvereine von Pulsnitz und Umgegend beteiligen sollen. Ein seltener Kunstgenuss steht uns bevor und wird mit zahlreicher Beteiligung gerechnet.

Pulsnitz. (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, den 12. Mai 1929 von Herrn Dr. med. Schöne versehen.

Pulsnitz. (Wubnstreiche) In der Zeit vom 22. bis 26. April 1929 ist die auf der Dresdner Straße, unweit des Waldhauses, vom Gebirgs- und Verschönerungs-

Die Herren Wahlvorsteher in den Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Pulsnitz bitten wir, gleich, wie bei früheren Wahlen, uns auch am 12. Mai die Wahlergebnisse sofort nach Schluß der Auszählung der Stimmen zu übermitteln. Auf schnellste Weise geschieht dies durch Fernsprecher (Pulsnitz Nr. 18). Für ihre Bemühungen sei ihnen im Voraus herzlichst gedankt. Die Schriftleitung.

Verein Pulsnitz aufgestellte Bank zerbrochen worden. Für Ermittlung der Täter sind 20 RM Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie. — (Grober Anflug.) Am Himmelfahrtstage gegen 8 Uhr abends haben mehrere auswärtige Radfahrer auf der Dresdner Straße, in der Nähe des Waldhauses, Ausflügler belästigt und lästlich angegriffen. Die Röhlinge sind ermittelt worden. Personen die es betroffen hat und keine Anzeige erstattet haben, werden gebeten, sich bei der Gendarmerie zu melden.

Pulsnitz. (Goldene Hochzeit.) Dem auf der Königsbrücker Straße wohnhaften Paarschen Ehepaar ist es vergönnt, heute das Fest der Goldenen Hochzeit zu feiern. Die Einsegnung fand im Hause durch Herrn Pfarrer Schulze statt und überreichung der vom Konsistorium gestifteten Ehrenurkunde und einer Ehrenbibel von der Kirchengemeinde. — (Auch Nichtsachsen dürfen wählen.) Immer noch besteht Unklarheit darüber, ob auch solche, die die sächsische Staatsangehörigkeit nicht besitzen, an den Landtagswahlen teilnehmen dürfen. Es sei deshalb nochmals ausdrücklich betont, daß alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die im übrigen wahlberechtigt sind, am Sonntag mitwählen dürfen.

— (Der Jungdo geht wählen.) Unter der Epizmarke „Der Jungdo geht nicht wählen!“ verbreitet die linkssozialistische Presse die Nachricht, daß der Jungdoische Orden beschloffen habe, bei den Sachsen Landtagswahlen nicht zur Wahlurne zu gehen. Dies ist eine dreifache Unwahrheit. Der Jungdo hat es vielmehr seinen Angehörigen ausdrücklich freigestellt, ob und welcher Partei sie ihre Stimmen geben wollen. Da es auf jede Stimme ankommt, kann es den Mitgliedern des Jungdo nur auf das nachdrücklichste empfohlen werden, am Sonntag geschlossen ihrer Wahlpflicht zu genügen, denn wer nicht wählt, wählt rot!

Dhorm. Bezirksversammlung der Bienenzüchtervereine Der Bezirksverband der Bienenzüchtervereine der westlichen Oberlausitz hielt am Himmelfahrtstage seine diesjährige Bezirksversammlung im Ratskeller zu Dhorm ab. Der Verband zählt 17 Vereine mit 624 Mitgliedern und 3226 Bienenstöcken. 15 Vereine waren mit 116 Imkern vertreten, so daß die Tagung gut besucht war. Ihr ging voran die Bestätigung einzelner Bienenstände und industriellen Anlagen des Ortes, wie der Besuch der sehenswerten Rakteenzucht des Rittergutes, die allerdings durch das hereinbrechende Unwetter stark beeinträchtigt wurden. Die Tagung selbst wurde eröffnet mit markigen Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzenden, Herrn Oberlehrer Lehmann, Rauschwitz. Ebenso begrüßte der Ortsvereins-Vorsitzende, Herr Ewald Freischer, die zahlreich erschienenen Imker herzlichst. Nachdem im geschäftlichen Teile die einstimmige Wiederwahl der beiden Verbandsvorsitzenden, Herren Oberlehrer Lehmann und Pfarrer Oskar Günther, Uhlst am Taucher, erfolgt war, hielt Herr Oberlehrer Lehmann einen hochinteressanten, von reichster

Erfahrung zeugenden Vortrag über das Thema: „Der Baubetrieb der Bienen und die Eingriffe des Imkers in denselben.“ Er gliederte seinen Vortrag in fünf Teile und sprach zunächst über die Träger des Baubetriebes, die Jungbienen und die Königin, dann über die Zeit desselben. Das sind die Monate Januar bis Juli, im August und September kann ihn der Imker durch Eingriffe fördern. Dann ruht er. Im dritten Teile schilderte der Redner Nahrung, Wasser und Wärme als wirtschaftliche Bedingungen des Baubetriebes, dann genaue Beachtung der Nestordnung, wie als letzten Punkt, die überschüssige Kraft des Baubetriebes. Man dankte dem geschätzten Redner durch Erheben von den Plätzen. In der sehr anregenden Aussprache kamen verschiedene, die Bienenzucht betreffende Angelegenheiten zu Worte: Der Rechtsschutz, der Schutz der Weidenkätzchen, Kampf gegen Wespen, Hornissen und Ameisen, das Schließen leerstehender Bienenstöcke, die Versicherung vom Imkerbund. Mit Dankesworten an die zahlreiche Imkerversammlung und mit der Hoffnung auf gefundes Wiedersehen zur nächstjährigen Bezirksversammlung in Burkau schloß der Verbandsvorsitzende die gelungene gemeinnützige Tagung. Viel Beachtung fand die im Saal befindliche Ausstellung von Bienenprodukten und Gerätschaften. Der Bienenzüchterverein kann mit der Tagung wohl zufrieden sein.

Ramenz. (Auflösung.) Wie aus Dresden gemeldet wird, soll das Gestüt Höflein, das von dem Trainer A. Borak betreut wird und aus dem unter vielen anderen erstklassigen Pferden auch der bekannte Deckhengst „Black Jim“ hervorgegangen ist, demnächst aufgelöst werden.

Königsbrück. (Schweres Autounglück zwischen Höckendorf und Lausnitz.) Am Himmelfahrtstage hat sich ein außerordentlich schweres Autounglück zwischen Höckendorf und Lausnitz ereignet. Der Damenreifer Kolkwitz aus Dresden kam mit seinem neuen Wagen von Höckendorf und wollte über Lausnitz nach Dresden zurückkehren. Er muß mit dem Wagen anscheinend die Rechtskurve beim Oberen Vierhufenweg (auf Flur Staatsforst Lausnitz, dicht an der Höckendorfer Grenze) zu weit nach links genommen haben und zunächst mit den linken Rädern in den Graben gekommen sein. Der Wagen rutschte dann vollkommen in den Graben ab und fuhr schließlich an einen Baum, wobei er stark demoliert wurde. Sämtliche Insassen wurden durch den Anprall verletzt. Der Schwager des Wagenführers, der Bürovorstand Bölling, verstarb nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Nach Beendigung der polizeilichen Feststellungen wurde der Tote in die Totenhalle Königsbrück überführt. Von den übrigen Insassen erlitt ein achtjähriges Mädchen einen Armbruch und schwere Verletzungen am Hinterrumpf, der Bruder des Wagenführers Rippenbrüche, die anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon, am glimpflichsten vielleicht noch der Wagenführer. Dieser soll erst seit wenigen Tagen im Besitze des Führerscheins gewesen sein. Der Unfall zeigt wie notwendig es ist, beim Führen von Motorfahrzeugen — vor allem im Anfang — größte Vorsicht zu üben; er dürfte für den Wagenführer eine Anzeige wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung nach sich ziehen.

Dresden, 10. Mai. (Eine Berichtigung des Reichsminister Dr. Stresemann.) Reichsminister Dr. Stresemann hat heute, Freitag, an die Dresdner Nachrichten folgendes Telegramm gerichtet: Zu den in der heutigen Morgenausgabe ihrer Zeitung enthaltenen Berliner Berichte über die Reparationsfrage bitte ich um Veröffentlichung folgender tatsächlichen Richtigstellungen. Ihre Berliner Korrespondenz behauptet folgendes: „Pariser Gilbert hat damals hier in Berlin eine nächtliche Konferenz hinter streng verschlossenen Türen mit Reichsminister Dr. Stresemann und dem Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums Dr. Popitz gehabt und dort den Young-Plan als unumgänglich letzten Ausweg hingestellt. Diese Behauptung ihres Berliner Korrespondenten, die in der Überschrift noch hervorgehoben wird, ist un wahr. Ich habe Herrn Pariser Gilbert seit Beginn der Pariser Konferenz weder gesehen noch gesprochen. Staatssekretär Dr. Popitz erklärt mir auf meine Anfrage daselbst für seine Person, gez. Reichsminister Dr. Stresemann.“

Firma. (Felssturz.) An der Brandstraße zwischen Postdamm und Hohenstein lösten sich von einem überhängenden Felsen mehrere große Steinblöcke ab und stürzten auf die Fahrstraße. Glücklicherweise wurde auf der einen lebhaften Fahr- und Fußgängerverkehr aufweisenden Straße kein Menschenleben vernichtet. Der Fahrverkehr erlitt eine längere Unterbrechung.

Begründung der Auflösung des Roten Frontkämpferbundes.

Berlin. Wie von amtlicher Seite verlautet, haben folgende Gründe zur Auflösung des Roten Frontkämpferbundes geführt:

1. Der R.F.K. habe bewußt und planmäßig das vom Polizeipräsidenten in Berlin erlassene Rundgebungsverbot zu durchbrechen versucht.
2. Seit Jahren werde der R.F.K. von seinen Führern mit der Begründung zum Kampfe geschult, daß nur „die bewaffnete Macht“ der Arbeiterklasse die „Entscheidung“ bringen könne. Somit sei der R.F.K. in straffer Disziplin für den Kampf zum Sturz der Regierung und Ausrückung der Diktatur geschult worden. Er sei daher eine staatsfeindliche Verbindung zur Vernichtung der bestehenden Staatsform mit Gewalt.
3. Der R.F.K. habe sich in unbefugtem Besitz von Waffen befunden.
4. Da der R.F.K. seine Mitglieder nach einem von der Bundesführung herausgegebenen Kommandoreglement militärisch ausbilde, besaße er sich mit militärischen Dingen und habe sich damit in Widerspruch zu den Bestimmungen des Friedensvertrages gestellt.

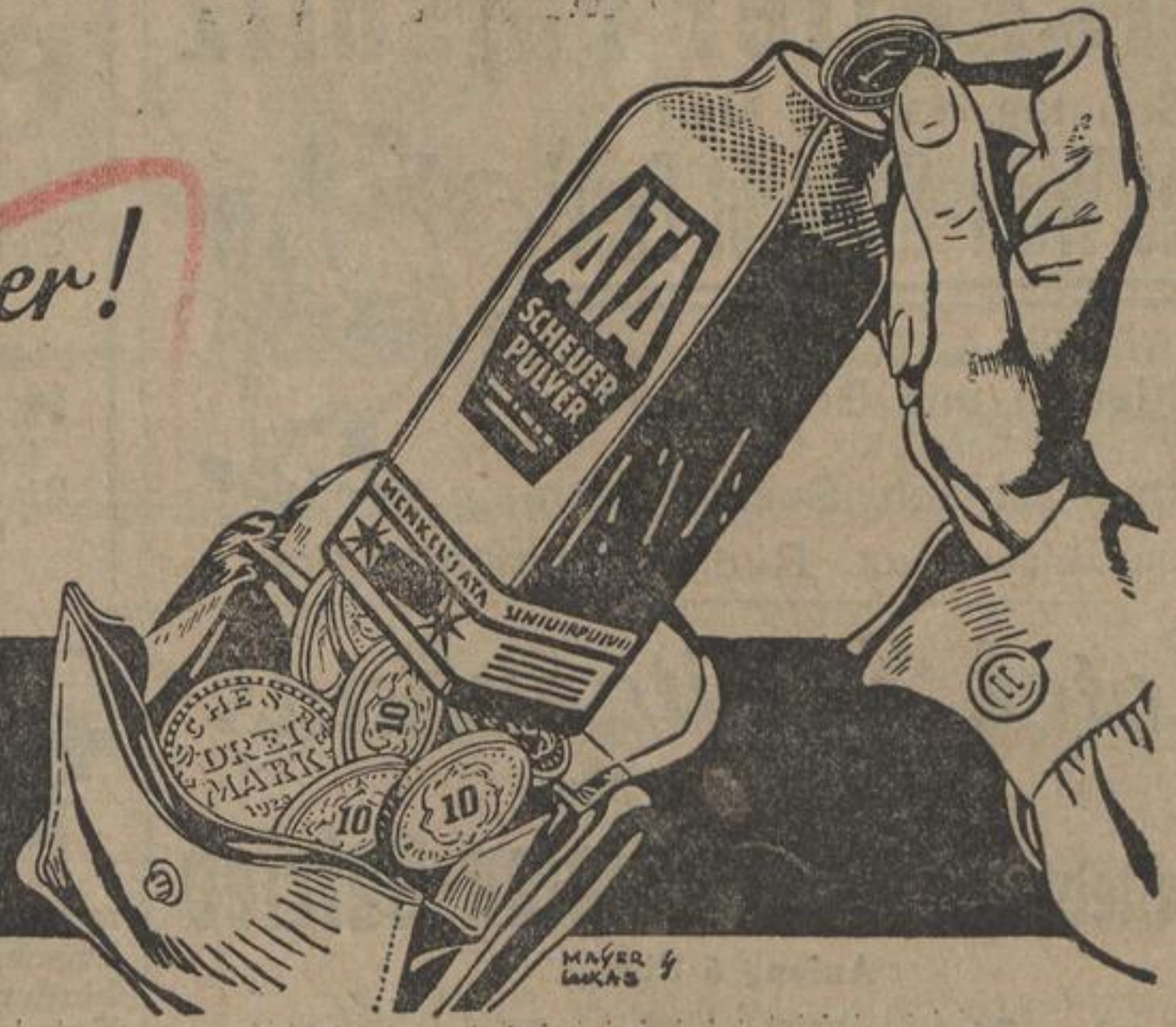
der weite gegen d ur die bene trotz Maß der Leg lichte den mit bedir mit d mitta franz ihm statte Duell Stam berich Verbi Schlu tionen Dien digen über tioner Ko teil u. a. Mun Noter hatte ihre Nothronen jünge Politz R. P. Länd dem men. von der bund m it den deutj erhal Bürg lomm verbr Berli der Mal- gepla ange sich a Berli i. Au Ung mitter gebäu

Aus dem Pfennig wird der Groschen und der Groschen macht den Taler!

Das merken Sie beim Gebrauch von Ata, Henkels Putz- und Scheuerpulver, das ergiebig, billig und sparsam ist.

ATA putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.



Berlin. In der Konferenz der Innenminister der Länder vom Freitag kam, wie wir noch erfahren, im wesentlichen der Gedanke zum Ausdruck, daß die Maßnahmen gegen die Rotfront im ganzen Reich einheitlich durchgeführt werden sollen und daß insbesondere auch diejenigen kleineren Gebiete (wie z. B. Mecklenburg), in denen die Rotfront zur Zeit keine nennenswerte Rolle spielt, trotzdem nicht außerhalb des Rahmens dieser gemeinsamen Maßnahmen bleiben dürfen, weil sonst zu befürchten ist, daß der Rotfront durch seine Tätigkeit dorthin verlegt würde. Ueber die Art und Weise, wie diese Einheitlichkeit der Maßnahmen im ganzen Reich gewährleistet werden soll, werden weitere Besprechungen geführt werden, damit die Gesamtinteressen des Reiches in dieser Hinsicht unbedingt gewahrt werden.

Formelle Einigung der Alliierten in Paris?

Paris, 10. Mai. In der Sitzung Owen Youngs mit den alliierten Sachverständigen, die am Freitag nachmittag im Hotel Georg V. stattfand, hat Owen Youngs nach französischen Berichten über die in den letzten Tagen zwischen ihm und Dr. Schacht geführten Besprechungen Bericht erstattet. Die alliierten Sachverständigen sollen der gleichen Quelle zufolge hierbei beschloffen haben, den Engländer Stamp, der bekanntlich mit der Ausarbeitung des Schlußberichtes betraut ist, zu ersuchen, sich mit Dr. Schacht in Verbindung zu setzen, um die deutschen Vorbehalte in den Schlußbericht aufzunehmen. Nach Beendigung der Redaktionsarbeiten — man nehme an, daß dies am kommenden Dienstag der Fall sein werde — würden die Sachverständigen der Gläubigerländer eine neue Sitzung abhalten, um über den Schlußbericht die Wünsche der einzelnen Delegationen und die deutschen Vorbehalte zu beraten.

Kommunistisches Waffenlager im Ruhrgebiet beschlagnahmt.

Geht's am 1. August noch einmal los? Bochum. In Dortmund wurde im nördlichen Stadtteil umfangreiches kommunistisches Waffenmaterial entdeckt, u. a. Infanteriemunition und Karabiner. Es handelt sich um Munition und Waffen, die kurz vor der Aufhebung des Roten Frontkämpferbundes auf die Seite geschafft wurden.

Wie in vielen anderen Städten des Ruhrgebietes, so hatte auch in Duisburg am Himmelfahrtstage die R. P. D. ihre Anhänger zu einer Kundgebung gegen das Verbot des Rotfrontkämpferbundes aufgerufen. Mehrere hundert Personen versammelten sich am Königsplatz, unter ihnen auch jüngere Leute, in den Uniformen des verbotenen Bundes. Die Polizei war zur Überwachung des Demonstrationszuges der R. P. D. bereitgestellt.

Länderkonferenz über das Verbot des Rotfrontkämpferbundes.

Am Freitag traten im Reichsministerium des Innern die Länderminister und Vertreter zu einer Besprechung unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Severing zusammen. Wie man erfährt, handelte es sich insbesondere um das von der preussischen Staatsregierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung erlassene Verbot des Rotfrontkämpferbundes und der ihm angegliederten Organisationen. Eine amtliche Mitteilung erklärt: „Es wurde Einmütigkeit über die zu ergreifenden Maßnahmen erzielt.“

Ganz unverhohlen werden von Moskau aus, also von den bolschewistischen Zentralbüros, von denen auch die deutschen Kommunisten ihre letzten und höchsten Anweisungen erhalten, für den kommenden 1. August neue Kampf- und Bürgerkriegsvorschriften ausgegeben. Ein vom „Büro der kommunistischen Internationale für die westlichen Länder“ verbreiteter Aufruf verherrlicht den „glorreichen Kampf des Berliner Proletariats“, mit dem erwiesen sei, daß die Zeit der Barrikadenkämpfe noch nicht vorüber ist, bezeichnet die Mai-Aktion des Berliner Proletariats als das erste Vorhutgeplänkel für den „roten Antikriegstag“, der auf den 1. Mai angelegt worden sei, und fordert die roten Genossen auf, sich alle die politischen und technischen Erfahrungen dieser Berliner Kampftage zunutze zu machen, um dann am 1. August über eine größere Manövrierefähigkeit zu verfügen.

Unglückschronik des Himmelfahrtstages

Leipzig. Ueber Westsachsen ging ein schweres Gewitter nieder. In Zwickau schlug der Blitz in das Wohngebäude eines Landwirts ein. Es gelang, den Brand zu

löschen, ehe er größeren Umfang annehmen konnte. In Auerbach bei Zwickau wurde eine Scheune durch Blitzschlag in Brand gesetzt und vernichtet. In Hohenstein-Ernstthal schlug der Blitz in ein Landwirtsgut auf dem Pflaumenberge ein. Zunächst wurde die massive Scheune eingestürzt, dann griffen die Flammen, vom Wind begünstigt, auf die Wohn- und Wirtschaftsgebäude über, die bis auf die Grundmauern niederbrannten. Es gelang nur, das Großvieh zu retten. Das Kleinvieh sowie alle Vorräte, das Mobiliar und die Ackergerätschaften sind verbrannt.

Berlin. Hier unternahm etwa 15 Personen mit einem Geschäftsauto eine Himmelfahrtspartie nach Potsdam. Bei Krampnitz schlug der Wagen um. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des Autos einen Motorradfahrer statt links, rechts überholen wollte.

Potsdam. Auf der Liebesinsel bei Nedlitz stürzte ein Teilnehmer einer Herrenpartie vom Ufer aus in betrübtem Zustande ins Wasser. Kameraden retteten ihn und legten ihn, in Lössen gewickelt, in ein Bett zum Schlafen. Als sie einige Stunden später nachhaken, war der Verunglückte tot.

Breslau. Schlesien wurde von nicht weniger als vier Waldbränden heimgesucht. Der größte war bei Schwarzwald im Kreise Lublitz in Ostoberschlesien, wo über 2000 Morgen junge Schonungen vernichtet wurden. Bei Sagan wurden rund 1000 Morgen Hochwald ein Raub der Flammen. Auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer war ein Heidebrand entstanden, der auf den Hochwald übergelassen hatte. Bei Kohnau wurde ebenfalls ein wertvoller Waldbestand durch Feuer vernichtet. Der vierte Waldbrand wütete in der Mordalsherrschaft Primkenau, die der Stadt Glogau gehört.

Aus aller Welt. Die Flugzeugkatastrophe von Eiterhagen.

Die Leichen der Piloten und des Passagiers fürchtbar verstümmelt.

Kassel. Von Augenzeugen des Flugzeugunglücks in Eiterhagen, wo ein tschechisches Post- und Passagierflugzeug abstürzte und wobei die zwei Piloten und ein Passagier ums Leben kamen, werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Der Schauplatz des Unglücks bietet einen grauenhaften Anblick. In einer Breite von zwanzig Meter und in einer Länge von über sechzig Meter hat sich das Flugzeug eine künstliche Schneise durch den starken Buchenwald gebahnt. Bei den ersten Bäumen sind die Kronen wie abrasiert, und die wie Streichhölzer geknickten Baumstämme bezeichnen den weiteren Weg, der schräg abwärts führt in eine Gruppe von vier Bäumen, von denen jede etwas mehr als 40 Zentimeter im Durchmesser hat. Sogar diese letzten vier Bäume sind noch wie mit einer Säge abgehackt und umgelegt

worden, ehe sich an ihnen die Gewalt des Flugzeuges brach. Das Flugzeug lag inmitten der Baumtrümmer zerborsten mit zersplitterten Tragflächen, zertrümmertem Motor und völlig eingedrücktem Führerfeld eingeklemmt. In diesem schaurigen Trümmerhaufen lagen die Besatzung und der Passagier, alle drei entsetzlich verstümmelt, der Bordmonteur Holik fast bis zur Unkenntlichkeit. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Katastrophe auf das regnerische Wetter zurückzuführen. Der Führer, der in eine Regenwolke gekommen ist, hat sich anscheinend nicht mehr orientieren können und das Gleichgewichtsgefühl verloren.

Luftpost nach Amerika.

Friedrichshafen. Ganz Friedrichshafen steht zur Zeit im Zeichen der zweiten Amerikafahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Durch die Straßen rollen beladene Wagen mit Fracht. Im Postamt quillt die Post von Stunde zu Stunde. Viele Kinder, die ihren Eltern zum Muttertag eine Freude machen wollen, senden Luftpostkarten nach Amerika, um sie von dort dann wieder zurücksenden zu lassen. Leider wird mancher Absender allerdings enttäuscht gewesen sein, seinen Brief wieder zurückhalten zu haben, weil er nicht richtig frankiert war, denn ein Brief nach Amerika kostet 4 Mark, eine Postkarte 2 Mark. Briefe und Karten müssen spätestens bis 13. Mai in Friedrichshafen eintreffen, Eilbriefe und Eiltarten spätestens am 14. Mai.

Amerikas Interesse an der Entwicklung des Zeppelinluftfahrt.

New York. Der Präsident der Goodyear-Zeppelin-Co., Ditchfield, legte dem Präsidenten Hoover den Plan eines Transpazifik-Zeppelinluftfahrtendienstes dar. Insbe-

sondere wurde die Frage der Erlangung von Postkontrakten für die geplanten Fluglinien besprochen. Senator Burton erklärte, der Präsident habe großes Interesse bezeugt. Er sei anscheinend geneigt, den Postkontraktplan zu fördern, falls dies möglich sei. Die Goodyear-Zeppelin-Co., die jetzt zwei Luftschiffe für die Bundesmarine baut, beabsichtigt den Bau eines ähnlichen dritten Luftschiffes, das das erste Luftschiff der zu gründenden Transpazifik-Luftflotte sein soll.

Die Attentäter gegen Woldemaras

Kowno. Nach einer Meldung des „Memeler Dampfbootes“ gelang es der litauischen Kriminalpolizei, in der Nähe von Koshedary auf der Strecke Kowno—Wilna einen Studenten der technischen Fakultät an der Kownoer Universität namens Bosilius zu verhaften, der im Verdacht stehe, an dem Anschlag auf Woldemaras beteiligt zu sein. Es wurden bei Kownoer Studenten Hausdurchsuchungen abgehalten, aber die Polizei gibt über die Ergebnisse der Nachforschungen und den Gang der Verhandlungen nichts Positives bekannt.

Kunstleben in Dresden Aus dem Dresdner Kunstleben

Die hohen Erwartungen, die man auf das Konzert des Don-Josafat Chores in der Frauentirche gesetzt hatte, blieben unerfüllt. Wohl hinterließen einzelne Vorträge, wie das Credo und das Vaterunser von Grellmannoff, oder das Gott höre mein Gebet von Ardagangsky tiefgehende Eindrücke, doch wurden diese durch die fortissimo gesungenen Chöre vollständig zersplittert. Die Wucht der Stimmen des berühmten Chores, die im Konzertsaal immer imponiert, wirkte in der Kirche brutal. Auch die unvermittelt aufstrebenden dynamischen Geheißer verloren in dem mächtigen Kuppelraum der Kirche ihre Reize. Endlich vermochte man in diesem Konzert auch den vielbewunderten exakten Rhythmus, was wahrscheinlich auf die vom Dirigenten zu wenig beachteten akustischen Verhältnisse der Kirche zurückzuführen sein dürfte. Das gewaltige Gotteshaus war sehr gut besetzt. P. Stoeker

Spiel-Plan der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag, 12. Mai, außer Anrecht, „Ely“ 7,30—g. 10. Montag, 13. Mai, Anr. B, „Biolita“ 8—g. 10. Dienstag, 14. Mai, Anr. B, „Die Frau ohne Schatten“ 6,30—n. 10, 15. Mittwoch, 15. Mai, für den Verein Dresdner Volksbühne, „Jürg Jenatsch“ 7,30 bis n. 10. Donnerstag, 16. Mai, Anr. B, „Boris Godunow“ 7—10, 15. Freitag, 17. Mai, außer Anrecht, „Bauernecht“, „Bajazzo“ 7,30. Sonnabend, 18. Mai, außer Anrecht, „Turandot“ 7,30. Sonntag, 19. Mai, außer Anrecht, „Falstaff“ 8,00. Montag, 20. Mai, Anr. A, „Don Giovanni“ 7,30. Dienstag, 21. Mai, Anr. A, „Fra Diavola“ 7,30.

Schauspielhaus. Sonntag, 12. Mai, außer Anr., „Kriemhilds Rache“ 7,30—n. 10. Montag, 13. Mai, „Rivalen“ 7,30 bis g. 10. Dienstag, 14. Mai, Anr. B, „Die Frau ohne Schatten“ 6,30—n. 10, 15. Mittwoch, 15. Mai, Anr. B, „X Y Z“ 7,30—9,30. Donnerstag, 16. Mai, für den Ber. Dresd. Volksb., „Datterich“ 7,30—10. Freitag, 17. Mai, Anr. B, „Die Versuchung des Fiesso zu Genua“ 7,30—10,30. Sonnabend, 18. Mai, außer Anrecht, „Das Nachfolge-Christspiel“ 7,30—10, 15. Sonntag, 19. Mai, außer Anrecht, „Pampocivagabundus“ 7,30—n. 10. Montag, 20. Mai, Anrecht, A, „Rivalen“ 7,30—g. 10. Dienstag, 21. Mai, Anrecht, A, „X Y Z“ 7,30—9,30.

Albert-Theater. Sonntag, 12. Mai, 7,30 „Robert und Bertram“. Montag, 13. Mai, 7,30 „Schneider Wibbel“. Dienstag, 14. Mai, 7,30 „Die Räuber“. Mittwoch, 15. Mai, 7,30 Gastspiel Professor Adolf Müller „Doktor Klaus“. Donnerstag, 16. Mai, 7,30 bto. Freitag, 17. Mai, 7,30 „Die Räuber“. Sonnabend, 18. Mai, 7,30 bto. Sonntag, 19. Mai, 7,30 „Robert und Bertram“. Montag, 20. Mai, 7,30 „Schneider Wibbel“.

Die Komödie. Montag, 13. Mai, 7,45 „Der Frauenarzt“ (Erführung), Abonn. A 2, B 3, 3581 3680, B 3. Gr. 1 2651 bis 2800 Gr. 2 131—150. Dienstag, 14. Mai, 7,45 bto., 3681—3770, Gr. 1 1—100 1901—1920 Gr. 2 251—260. Mittwoch, 15. Mai, 7,45 bto., B 2 3771—3850, Gr. 1 101—200 1921—1940 Gr. 2 61—70. Donnerstag, 16. Mai, 7,45 bto., 3851—3940, Gr. 1 1101—1200 1941 bis 1960 Gr. 2 271—280. Freitag, 17. Mai, 7,45 bto., C 2, 3941—4020, Gr. 1 2301—2400 1961—1980 Gr. 2 281—290. Sonnabend, 18. Mai, 7,45 bto., 4021—4100, Gr. 1 3401—3500 1981—2000 Gr. 2 291 bis 300. Sonntag, 19. Mai, 7,45 bto., 4101—4170, Gr. 1 7701—7800. Montag, 20. Mai, 7,45 bto., 4171—4240, Gr. 1 7801—7900.

Residenz-Theater. Sonntag, 12. bis Montag, 20. Mai, abends 8,00 Gastspiel Oskar Ulaner „Bürstchen“. Außerdem Sonntag, 12. und 19. und Montag, 20. Mai, nachm. 4,00 „Bürstchen“.

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten) Heller bis zeitweise leicht bewölkt, tagsüber warm, in den Mittagsstunden östlich vorübergehend Gewitterneigung. Schwache Winde aus südlicher bis westlicher Richtung.

Ratskeller Pulsnitz

Sonntag, den 12. Mai:
Großes Wahl-Schlacht-Fest!



Von 11 Uhr ab
Wellfleisch und Grützwurst
abends
Münchner Schlacht-Spezialitäten
Freundlichst laden ein Rud. Buschmann u. Frau

Hotel Schützenhaus

Sonntag, 12. Mai
der beliebte **Großtanzielen-Betrieb**
Anfang 6 Uhr.

In der Diele: **Künstler-Konzert**

Hierzu ladet herzlich ein **A. Höntscht**

Hotel Haufe :: Großbröhrsdorf
I Schönster Saal der Oberlausitz I
Morgen Sonntag:
der beliebte **Ballbetrieb**
Anfang 5 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein **Oskar Iser**
Frischer Maltrank!

Morgen, Sonntag:
Waldschlösschen Tanz-Vergnügen
Eintritt 50 Pf. Tanz frei
Neueste Schlager

Goldner Feiner Ball
morgen Sonntag
von 5 Uhr an
Orchester:
Die beliebte Hauskapelle

'Vergißmeinnicht' Niedersteina
Morgen Sonntag, von abends an
Feiner Ball!

Konditorei und Kaffee Wolf, Kamenz
Bautzner Straße 8
— Erstes und ältestes Bestellungs-geschäft am Platze —
Unterhaltungs-Musik!
Weine, Biere, Liköre!

Konditorei - Café Edelweiß
Inhaber: Arno Gröger
Kamenz, Zwingerstrasse 14, Part. und 1. Etage
Grösstes Familien-Café am Platze
Erstklassiges Konditorei Büfett
Täglich Konzert

Waldschänke zur Fünfe
Dobrig bei Elstra
hält sich dem
geehrten Publikum und Vereinen bestens empfohlen.
Est Götzenbrot!

Wolfframm
Pianos
vollendete Konstruktion
äußerste Haltbarkeit
preiswert
Gespielte Instrumente,
nur tadellos repariert,
stets am Lager.
Pianofortefabrik
H. Wolfframm
Dresden. — Verkauf
Ringstr. 18, Viktoriahaus
Einfach solide Pianos
anderer Fabrikate
von 950 Mk. an

+ Kluge Frauen +
kaufen Spülapparate, Clysos
Duschen, Vorfalbinden, Leib-
binden und alle hygienischen
Frauenartikel und erhalten bis-
heret Auskunft und Rat.
Frau Heusinger
Dresden, Am See 37
Ecke Dippoldiswaldaer Platz
Nähe Hauptbf. (d. d. Reitbahnstr.)
Anzeigen
sind das öffentliche Geschäft
eines Geschäftes

HUGO SCHUBERT
LISTE
6
den sächsischen
BEAMTEN-
und
ANGESTELLTEN - FÜHRER
wählt jeder, der will,
daß eine starke, bewährte Kraft
eintritt für
Soziales Recht
Sozialen Geist
und für
SCHUTZ und ERHALTUNG
unseres bewährten
DEUTSCHEN
BERUFSBEAMTENTUMS

Handwerker! Gewerbetreibende!
Laßt Euch nicht irre machen
durch Wahlmanöver anderer Parteien

Wählt einig und geschlossen die Liste der Reichs-
partei des deutschen Mittelstandes (Wirtschafts-
partei **Liste 4!**
Meister und Gesellen! Männer und Frauen
Geht **zeitig** zur Wahl! Keiner fehle!
Kreuzt an das Feld 4!
Ortsausschuß des Handwerks (Innungsausschuß)
K. Zimmermann, Obermeister

Zum Pfingstfest
empfehle **Wollmusselin**, neue, ganz aparte
Muster — **Bembergseide** in hellen Farben
Bembergseide, weiß, für Braut - Kleider
Brauschleier — **seidene Spitzen** in
reicher Auswahl — **Bulgarenblusen** in
entzückenden Ausführungen ○ ○ ○ ○ ○

Carl Henning
Zahnpraxis Ohorn
Gasthof zur Eiche
Wilh. Zeibig, Dentist
Sprechzeit von 9—12, 2—7 Uhr
außer Mittwoch und Sonntag

Dankfagung
Jedem, der an **Rheuma-**
tismus, Gicht od. **Gicht**
leidet, teile ich gern **kosten-**
frei mit, was meine Frau
schnell und billig kurierte. 15 Pf.
Rückporto erbeten. Auskunft
nur schriftlich. **Hans Müller**,
Oberpostf. a. D., **Dresden**
654, Neustädter Markt 12.

Kleine Inserate
bitten wir, um größere
Buchungen u. Rechnungs-
ausfertigung zu sparen
sofort bezahlen zu wollen

Ilse Hörig
stud. phil. **Arthur Gärtner**
Verlobte
Zschachwitz b. Döbeln Lichtenberg
am 12. Mai 1929

Geschäfts - Uebernahme
Einer geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz
u. Umg. zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die
von meinem verstorbenen Vater, dem Klempner-
meister **Emil Weber** seit vielen Jahren betriebene
Bauklempnerei
übernommen habe
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die
mich beehrende Kundschaft aufs sorgfältigste zu be-
dienen und bitte, mich bei vorkommendem Bedarf
in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen
Pulsnitz,
im Mai 1929
Hochachtungsvoll
Erich Richter

Motorräder **Diamant**
D. K. W.
Zündapp
günstig bei
Heinrich Kießig, Bischheim
Füllkräftige Bettfedern
zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Pulsnitz Minna Cunradi

Wähler und Wählerinnen!
ganz gleich ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, ob Beamter,
Angestellter, Gewerbetreibender oder Handwerker, stärkt am
12. Mai erneut die Front des nationalen und freiheitlichen
Staatsbürgers, indem Ihr der **Liste 6** der **Deutschen**
Demokratischen Partei die Stimme gebt.
Wählt Liste 6 (Dehne)!



Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, den 11. Mai 1929

1. Beilage zu Nr. 108

81. Jahrgang

Sonntagsgedanken

Muttertag! Was für Gedanken und Gefühle ruft doch dieses Wort in uns hervor! Wer noch nicht ganz in Stumpfheit und Gleichgültigkeit untergegangen ist, der muß heute an den besten, treuesten, liebsten Menschen denken, der durch den Garten seines Lebens gegangen ist mit gültigen Augen und leisen, linden Händen und einem unjählich vernehmenden Herzen, der muß heute an seine Mutter denken, die ihn unter dem Herzen getragen, die ihn unter Schmerzen geboren, die ihn ins Leben geleitet und mit ihrer heiligen Liebe umgeben und umsorgt hat bis zu ihrem letzten Atemzuge.

Wenn ich an meine Mutter denke, dann sehe ich immer ihre warmen, gültigen Augen, die auch in den trübsten Stunden leuchten konnten und deren Strahlen erst auf dem Sterbebett in schwerer Krankheit erlosch. Zugleich aber sehe ich dann auch ihre lieben Hände, die so zart und klein waren, daß alle Menschen meinten, sie könnten nicht viel zuwege bringen, und die doch so unendlich viel geleistet haben, diese Hände, die trotz ihrer Feinheit und Zartheit doch den Adel der Arbeit an sich zeigten und die ich darum schon als Knabe so sehr geliebt habe. Von diesen Mutterhänden möchte ich heute reden.

Wie wußte die Mutter sie doch zu nutzen! Wenn der Morgen sie zu neuem Tagewerk rief, dann faltete sie sie zuerst zum Gebet. Es war ein Kitz das sich nach einem treuen Führer im Leben sehnt, hob sie die Hände auf zu Gott. Sie streckte sie aus nach ihm, daß er sie fasse und an seiner treuen Hand dahinsühle durch die Mühsal des Tages; sie reichte sie ihm entgegen, daß er sie fülle mit Kraft und Stärke; sie hob sie zu ihm empor wie Opfergaben, daß er in ihnen ihre Seele finde und daß er sie begnade mit Heiligkeit des Herzens und heiliger Liebe zu Gott und zu ihren Mitmenschen.

Und dann ging sie mit ihnen an die Arbeit. Weil der Segen Gottes über ihnen lag, darum vermochte sie viel mit ihnen zu leisten. Sie war sich dessen bewußt, daß sie Gott und der ganzen Menschheit Rechenschaft schuldig sei für ihr Tun und Denken. Wie oft hat sie doch uns Kinder darauf aufmerksam gemacht, daß wir kein Recht darauf hätten, daß andere für uns arbeiteten, während wir die Hände in den Schoß legen und nur bequeme Nutznießer der Arbeit anderer wären. Es gäbe so unendlich viel Dinge und Güter in der Welt, die wir nicht selber erfinden, erschaffen, geformt und uns erarbeitet hätten und die wir genießen und gebrauchen dürften ohne unser eigenes Verdienst. Wir seien dafür dem gültigen Vater in der Ewigkeit Dank schuldig und seien verpflichtet, diesem Danke dadurch Ausdruck zu geben, daß wir unsere Hände fleißig regten und unsern Geist aufs äußerste anspannten, um mit der Arbeit unserer Hände und unseres Kopfes unsern Mitmenschen dienstbar und hilfreich zu sein. Gott stelle einen jeden in seiner großen Arbeitsordnung an einen Platz, an dem er seine Hände geschäftig zu rühren habe, um sich auf diese Weise der Liebe und Güte des Schöpfers wert zu zeigen.

Ehe sie ihre Hände ausstreckte nach Speise und Trank, erinnerte sie uns daran, daß wir nicht an unsern eigenen Tische, sondern an der Tafel Gottes lägen. Infolgedessen sei es unsere Pflicht, unsere Hände zu falten, Gott um seinen Segen für unser Mahl zu bitten und ihm herzlich zu danken für seine Gaben, die wir von seiner Güte zu uns nehmen dürften. Sie lehrte uns, mit Dank und Freude entgegenzunehmen, was Gott uns aus Gnaden beibrachte, und zeigte uns, daß wir auch bei einfacher Kost zu danken hätten; es gäbe ja so unendlich viele kranke und hungernde Menschen, die sich glückselig zu unserm einfachen Mahle setzen würden, wenn sie nur dazu geladen wären. Und es hat uns auch das Einsichtige und Bescheidene gemundet, das sie in den oft recht schweren Zeiten auf den Tisch brachte: wir wußten ja, daß ihre gültigen, arbeitsfrohen Hände es uns in Liebe bereitet hatten.

Die eigene Not und Sorge, von der wir Kinder dank der Selbstlosigkeit und fürsorglichen Güte unserer Eltern so gut wie nichts spürten, ließ ihre Hände offen sein für fremde Not. Wir Kinder hielten es für selbstverständlich, daß unsere Mutter gab, wo sie das Geben für notwendig erachtete. Und als wir heranwuchsen und verständiger wurden, da sagte sie uns oft, daß die Bittsteller nicht von ungefähr zu uns kämen, sondern daß Gott sie uns sende, damit wir Gelegenheit hätten, von dem Reichthum, den er uns unaufhörlich schenke, unsern Mitmenschen soviel als möglich abzugeben; damit wir das beseligende Gefühl in uns hätten, im Dienste Gottes als Gotteskinder einem bedürftigen Gotteskinde das tägliche Brot gerecht zu haben, um das es Gott im Vater unser gebeten habe. Wir seien ja nicht nur für unser eigenes Wohl und Wehe, sondern auch für das unsern Mitmenschen verantwortlich; denn wir wohnen doch mit ihm im gleichen irdischen Hause und die Früchte der Erde würden uns jahraus jahrein dazu gegeben, daß wir sie mit allen, die zu uns kämen, in brüderlicher Liebe und Fürsorge teilen sollten.

Nun ruhen sie schon längst, diese lieben, reinen, zarten, gültigen und verarbeiteten Hände, die so oft beglückend und lindend auf unsern Hauptern lagen und die so nachhaltig zu segnen wußten. Alles, was sie taten, kam aus einem unerschöpflich reichen Mutterherzen heraus und ward für uns Kinder zum Segen. Und als die Mutter von uns ging, da hob sie ihre in schwerer Krankheit abgezeigten lieben Hände noch ein letztes Mal und gab uns mit ihm das Beste, was eine Mutter zu geben hat, den Muttersegen. Und dieser Muttersegen liegt seither als strahlende Sonne über unserm Leben und leuchtet uns auch in Zeiten tiefsten Dunkels auf unserm Wege zu Gott.

Von Mutterhänden wollte ich reden, von den Händen meiner Mutter allein konnte ich es tun, und doch könnte auch du, mein Bruder, meine Schwester, das selbe sagen von den Händen, ja von dem Leben deiner Mutter. Auch sie ist mit helfenden, stärkenden, tröstenden und segnenden Händen durch dein Leben gegangen, auch ihr gehört die gleiche Liebe und Dankbarkeit, die ich meiner heimgegangenen Mutter entgegenbringe. Laß mich mit dir dieser Dankbarkeit Ausdruck geben, indem wir beide in jeder Mutter, die uns im Leben begegnet, unsere eigene Mutter sehen und ehren und indem wir von heute an unsern Gebeten die herzlichste Bitte anfügen: Herr unser Gott, schütze und segne alle Mütter auf Erden!

Eine wichtige Entscheidung für Kleinrentner

Ein Zivilingenieur, der als Kleinrentner Fürsorge nach der Fürsorgepflichtverordnung erhält, bezog auf Grund des Anleiheablösungsgesetzes eine Vorzugsrente von 700 Mark jährlich. Da diese Rente den Betrag von 270 Mark, der nach dem Aufwertungsgesetz und dem Anleiheablösungsgesetz bei Festsetzung einer Unterstützung öffentlich-rechtlicher Art außer Anlaß zu bleiben hat, übersteigt, hat der Bezirksfürsorgeverband der Stadt Dresden (Fürsorgeamt) die dem Kleinrentner nach der Verordnung zustehende Mehrleistung von 25 % des allgemeinen Nichtsatzes in Abzug gebracht. Der Mann hält diesen Abzug für unzulässig und hat deshalb Klage erhoben zwecks Feststellung, daß der Fürsorge-

verband nicht berechtigt ist, ihm diese Mehrleistung vorzuenthalten. Er hat sich dabei auf ein Urteil des preussischen Oberverwaltungsgerichts vom Dezember 1927 berufen und außerdem betont er, daß er über 65 Jahre alt sei, weshalb ihm nach § 15 a der Reichsgrundzüge mindestens der erhöhte Nichtsatz des § 6 Abs. 3 sichergestellt werden müsse. Nachdem schon die Kreisshauptmannschaft die Klage wegen Unzuständigkeit dem Verwaltungsgericht abgewiesen hatte, ist jetzt auch die Berufung des Klägers vom Oberverwaltungsgericht verworfen worden. Die Frage der Zuständigkeit des Verwaltungsgerichts sei mit Recht verneint worden. Der Kläger habe überhaupt keinen Rechtsanspruch auf Unterstützung, er gehe in seiner Annahme fehl, daß sich aus den Artikeln 103 und 7 der Reichsverfassung ein Rechtsanspruch des Unterstützungsberechtigten ergebe. Aber auch § 3 der Fürsorgepflichtverordnung komme nicht in Betracht, mindestens werde der Anspruch nicht im Verwaltungsstreitverfahren verfolgt werden können. § 3 der Verordnung verstoße schon deshalb nicht gegen die Reichsverfassung, weil gegen die Ablehnung der Fürsorge sowie gegen die Festsetzung ihrer Art und Höhe Beschwerde beim Beschwerdeauschuß der amtlichen Verwaltung zugelassen sei.

GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
SEIDEN-HAUS
Jacoby
DRESDEN-A. ALTMARKT 6

Auf zur Wahl!

Wahltag — Schicksalstag.

Wahltag, wahlmüde sind Hunderttausende der sächsischen, Millionen der deutschen Wählerschaft in der Nachkriegsentwicklung unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens geworden. Was wurde bei der letzten Wahl uns nicht alles gesagt und versprochen, äußert man sich in diesen Kreisen, wenn das Thema einer Neuwahl zur Debatte steht, was wurde uns nicht alles wels gemacht von schweren Ereignissen, die bevorstünden, wenn wir der Wahlurne fernblieben oder nicht gerade die oder jene Partei wählen! Verräter am Volkswohl wurden die politisch Launen, die ihre staatsbürgerliche Pflicht veräußern, in Hunderttausenden von Flugblättern und Zeitungsaufschlägen, in Tausenden von Wahlversammlungen genannt und für die schlechten Erfolge der Vergangenheit verantwortlich gemacht. Wir haben uns damals noch breiterschlagen lassen, haben unseren Besuch bei Tante X in Y etwa acht Tage verschoben und unseren Wahlzettel, angekreuzt an der uns eingehämmerten „richtigen“ Stelle, zur Urne getragen. Besser geworden ist nichts! Unsere Klagen sind die alten geblieben. Nichts ist von dem, was wir erhofften und nach dem uns gemachten Versprechungen als sicher betrachten durften, in Erfüllung gegangen! Was kümmert uns diese Neuwahl am 12. Mai! Es ist ja doch der alte Schwindel —

Erst, ja gefahrlich ist diese Einstellung breiter Wählermassen, die unter dem Eindruck persönlicher Enttäuschungen und einer über die Massen großsprecherischen Agitation sich über Zweck und Ziel, Wesen und Sinn der Wahlen hinwegsetzen zu können glauben. Wahltag sind immer Schicksalstage. Seit das Volk dazu berufen ist, mit dem Stimmzettel in der Hand über den Teil seiner politischen und wirtschaftlichen Zukunft zu bestimmen, der sich unmittelbar unter dem Einfluß der parlamentarischen Arbeit gestaltet, bringt jeder Wahlgang Wirkungen mit sich, die im einen oder anderen Sinne für das Wohl der Gesamtheit von Bedeutung sind. Der kommende Sonntag ist für das sächsische Volk ein Schicksalstag allerersten Ordnung!

Das leistungsfähigste

Klaviermagazin

August Förster

Haydn - Pianos von RM 1050 an
Förster - Pianos von RM 1550 an
Förster - Flügel von RM 2980 an

Miete, Tausch, Teilzahlungen, Reparaturen, Gestellung von Konzertinstrumenten, fachmännische Beratung —

Bautzen; Kaiserstr. 15

Zur Frage der Zusperrungen.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: In der Presse der Sozialdemokratie wird der Vorwurf erhoben, daß die Staatsregierung nichts getan hätte, um den Bau der Zusperrung im Müglitz- und Gottscheubatal zu fördern. Das ist keineswegs der Fall, vielmehr sind völlig baureife Pläne aufgestellt und die Verhandlungen mit den Zusperrinteressenten zu Ende geführt worden. Der Freistaat Sachsen kann bei der derzeitigen finanziellen Lage die erforderlichen, außerordentlich erheblichen Geldmittel — es handelt sich um ins-

gesamt 26 Millionen Mark — nicht aus eigener Kraft beschaffen. Die Verhandlungen mit den Reichsministerien der Finanzen, des Innern und des Verkehrs wegen Beteiligung des Reiches an der Kostenfrage sind aber bisher ohne Erfolg geblieben, so daß die finanzielle Durchführbarkeit nicht gesichert werden konnte. Die sächsische Regierung trifft daher keinerlei Schuld, daß die Vorlage über den Bau der beiden Zusperrungen beim Landtage noch nicht eingebracht worden ist.

Amthlicher Taschensfahrplan vom 15. Mai.

Die ab 15. Mai gültige Sommerausgabe des „Amthlichen Taschensfahrplanes für Sachsen“ nebst einzelnen angrenzenden Linien in Bayern, Thüringen und Preußen, den wichtigsten Fernverbindungen, sowie den Elbe-Dampfschiff-Fahrplänen, herausgegeben von der Reichsbahndirektion Dresden, ist jetzt erschienen.

Das Handwerk ehrt!



Der frühere Reichstagsabgeordnete Budjuhn wurde vom Deutschen Handwerks- und Gewerbetag in Anerkennung seiner treuen Dienste am deutschen Handwerk mit einem Ehrenring ausgezeichnet.

Beilage

„Der zwölfte Mai“, ein Wahlflugblatt der Deutschen Volkspartei, ist der heutigen Nummer beigelegt und wird der Beachtung empfohlen.

Unansehnliche Aluminiumtöpfe und Küchengeräte

werden wieder blühblank und strahlen in neuem Glanz durch Putzen mit Eta, dem bewährten Fettsäure- und Scheuermittel. Etwas Eta aus der handlichen Streifenpackung auf trockenen Toppfen gestreut und damit die schmutzigen Stellen abgerieben, bringt schon nach kurzem Putzen den gewünschten Erfolg. Das Nachreiben geschieht bei Aluminium gleichfalls trocken.

Wenn der kleine Spritzkorken (Wärzelparer)

auf dem Maggi-Fläschchen, der zur sparsamen Verwendung von Maggi's Würze dient, einmal verstopft sein sollte, so empfiehlt es sich, ihn einfach mit heißem Wasser durchzuspülen. Im Nu ist er wieder gebrauchsfertig.

Standesamts-Nachrichten Pulsnitz

Geboren: Luise Marianne Mosche, Tochter des Bankbeamten Ehrhardt Paul Mosche und dessen Ehefrau Gertrud Luise geb. Gräfe, Pulsnitz. — Elise Elfride Grohmann, Tochter des Steinarbeiters Friedrich Oskar Grohmann und dessen Ehefrau Elsa Frieda geb. Runath, Mächtersberg. — Karl Oskar Siegfried Mischol, Sohn des Postkassners Friedrich Karl Mischol und dessen Ehefrau Hulda Linda geb. Helm, Pulsnitz. — Christian Hans Butter, Sohn des Bankbeamten Willy Albert Butter und dessen Ehefrau Marga Elisabeth geb. Graf, Pulsnitz.

Aufgehoben: Der Kraftwagenführer Max Erwin Guhr, wohnhaft in Weißbach, mit der Fabrikarbeiterin Meta Helene Schmidt, wohnhaft in Niedersteina. — Der Landwirt Max Edwin Söhnel, wohnhaft in Großnaundorf, mit der Hausdame Marie Elise Oswald, wohnhaft in Pulsnitz M. S. — Der Geschäftskreisler Gustav Martin Köpisch, wohnhaft in Langbrück, mit der Hausdame Anna Marie Köpisch, wohnhaft in Pulsnitz.

Geheiratet: Der Tapezierer und Dekorateur Georg Richard Schubert, wohnhaft in Dresden, die Verkäuferin Dora Martha Träger, wohnhaft in Pulsnitz. — Der Fabrikarbeiter Max Richard Frenzel, die Fabrikarbeiterin Martha Elsa Gräfe, beide wohnhaft in Pulsnitz.

Gestorben: Der Banweber Karl Gustav Schurig, 74 Jahre, 10 Monate und 16 Tage alt, Oberlichtenau.

Kirchen-Nachrichten

Großnaundorf

Sonntag, Erntedankfest, den 12. Mai: Kirchenvision: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung für die Kirchenverschönerungskasse. 10/11 Uhr Hausväterversammlung in der Kirche. 11/12 Uhr Kindergottesdienst für alle Kinder. Sammlung für die Gustav-Adolf-Kinder-gabe. 1/2 Uhr Taufgottesdienst. 2 Uhr Trauung. 3 Uhr Jugendgottesdienst.

Sport Turnen Spiel

Fußball DFB.

Ergebnis vom letzten Sonntag: Sportfreunde 1. : Großröhrsdorf 1. 2 : 6 Sonntag, am 12. Mai: Entscheidungsspiel um die C-Bezirksmeisterschaft Sportfreunde 1. : V. f. B. Bischofswerda 1. (in Neukirch) Aufstoß 1/4 Uhr.

Pulsnitz tritt morgen einen schweren Gang an. Trotdem der V. f. B. Bischofswerda, wie auch die hiesigen, Spielerverluste erlitten haben, geben sie immer noch einen achtbaren Gegner ab, so daß mit einem erbitterten Kampfe zu rechnen ist. Hoffen wir, daß Blauweiß der große Wurf gelingt, um weiter um die Gaumeisterschaft der 3. Klasse kämpfen zu können. Das Resultat hängt ab 1/6 Uhr im Kasten bei Sportfreund Max Jügel aus.

Sportfreunde 2. : Großröhrsdorf 3., 1/10 Uhr hier Pulsnitz trägt sein letztes Verbandsspiel gegen die Ainken Nachbarn aus der Bandstadt aus und muß sich tüchtig strecken, wenigstens einen Punkt zu erkämpfen. Kr.

Handball (D. T.)

Ergebnis vom 28. April:

Pulsnitz M. S. 1. : Sv. Radeberg 4 : 3 (2 : 2)

Vom Anpfiff weg lag P. M. S. durchweg vor dem Radeberger Tor und konnte nichts erreichen, denn alles wurde auf Mann oder darüber geschossen. Nach 15 Min. Spielzeit konnte R. unverhofft einfinden. P. M. S. glück aber sofort durch prächtigen Rückhandwurf durch den Mittelläufer aus. Bis zur Pause war jede Partei noch einmal erfolgreich. Nach Seitenwechsel wurde das Tempo immer schärfer, jede Partei spielte auf Sieg, welcher denn auch verdient an P. M. S. fiel.

Pulsnitz M. S. 1. Jgd. : Sv. Radeberg 1. Jgd. 6 : 1 (2 : 1)

P. M. S. Jgd. führte ein Spiel vor, woran man seine helle Freude haben konnte. Es klappte von hinten bis vorn, jedoch R. nur zu vereinzelten Durchbrüchen kam.

Sonntag, den 12. Mai:

Pulsnitz M. S. 1. : Deutsche Jugendkraft Kamenz nachm. 3 Uhr hier

Das an den Osterfeiertagen verschonete Spiel wird diesen Sonntag ausgetragen. Wer hier den Sieg davon trägt, steht vollkommen offen.

Ergebnis vom letzten Sonntag:

Turnerbund Pulsnitz 2. : Turnv. Großröhrsdorf 2. 1 : 4 (0 : 3)

Eine verdiente Niederlage mußte die 2. Elf der Schwarzgelben einstecken, denn die Mannschaft spielte weit unter der bisher gezeigten Form.

Sonntag, den 12. Mai 1929:

Turnerbund Pulsnitz 1. : Weßenitztal 1. 1/6 Uhr in Dittersbach

Turnerbund Pulsnitz 2. : Weßenitztal 2. 1/3 Uhr in Dittersbach

Beide Mannschaften des Turnerbundes sind am Sonntag Gäste der Spielgemeinschaft Weßenitztal, um Spiele anlässlich des Sommeranturnens des Turnvereins Dittersbach auszutragen. Nach den letzten Ergebnissen beider Vereine zu urteilen, sollten die Spiele mit knappen Ergebnissen zu Gunsten der Gastgeber enden. Die Abfahrt beider Mannschaften erfolgt um 12 Uhr per Auto vom Bismarckplatz. Gäste, die sich an dieser Fahrt beteiligen wollen, möchten sich beim Spielwart Martin Haake, Bischofswerdaer Straße melden. Fahrpreis 1,30 RM pro Person.

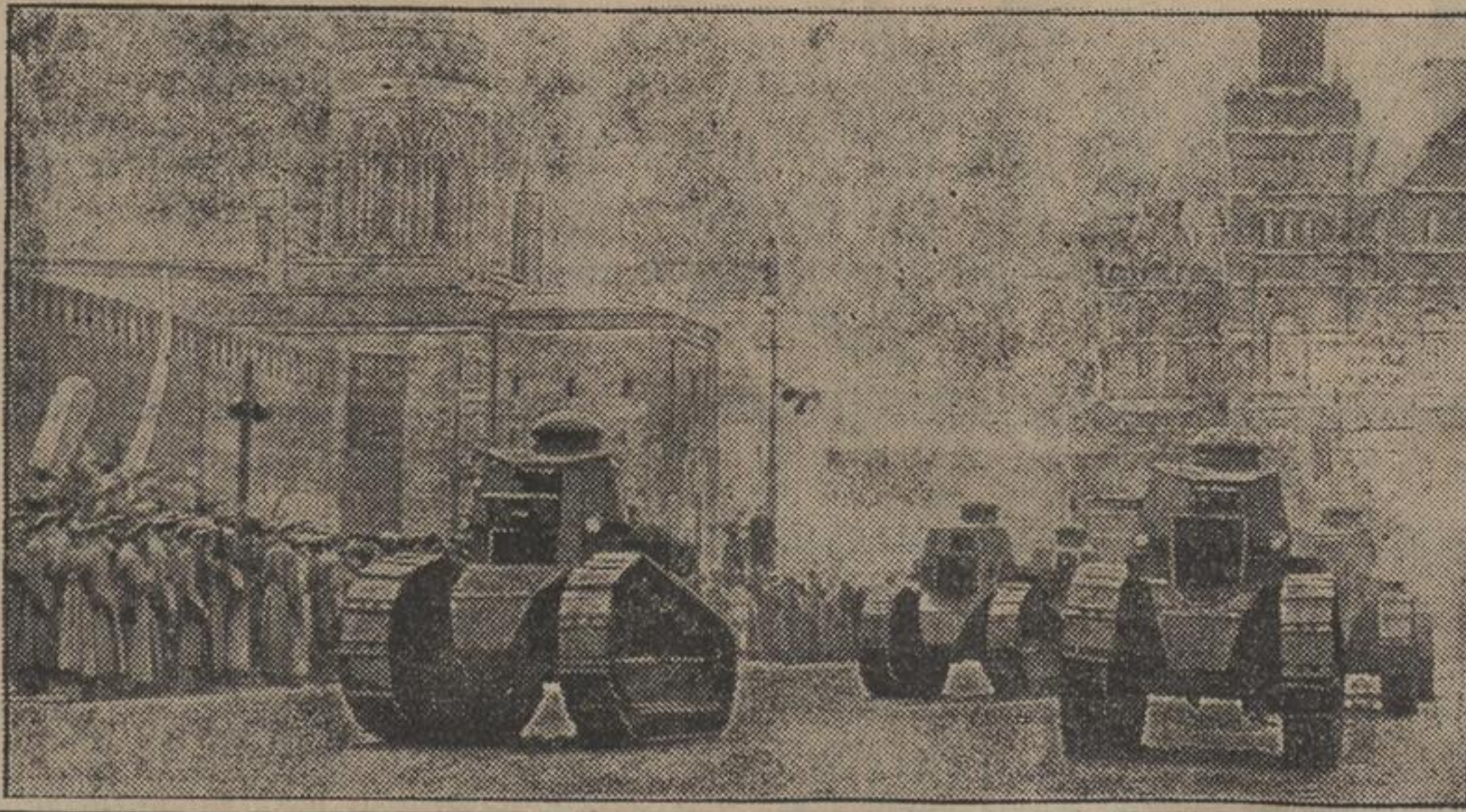
Sonntag, den 12. Mai:

Oberlichtenau 1. : Ottendorf-Okrilla 1. Nachmittags 4 Uhr

Anlässlich des Stiftungsfestes des Allgem. Turnvereins DT. Oberlichtenau findet obiges Spiel statt. Hier dürfte wohl knapp eine oder die andere Mannschaft gewinnen, das Spiel wird von einem Schiedsrichter aus Großröhrsdorf geleitet.

Bergmeisterschaft 1929 des Lausitzer Radfahrers-Bundes.

Uwin Hübner (Bischofswerda) Meister im Bergfahren. Unter guter Anteilnahme des Publikums und der Bundesmitglieder nahm das diesjährige Bergrennen des Lausitzer Radfahrers-Bundes am Himmelfahrtstage auf der 5 Kilometer langen Steigung (Neue Schänke, Gichgraben, Zittau) einen interessanten Verlauf. Bei prächtigem Wetter stellten sich rund 45 Teilnehmer dem Starter, der sie punkt 8 Uhr in Abständen von 1 Minute einzeln auf den Weg schickte. Auch diesmal übte die in jedem Jahre bei diesem Kampfe eintretenden Ueberanstörungen nicht aus, die noch dadurch erhöht wurden, daß die sonst ausgezeichneten Langstreckensfahrer nicht in der vorderen Reihe zu finden



So feierte Moskau den 1. Mai.

Den Weltfeiertag der Arbeiter, den 1. Mai, feierte man in Moskau dadurch, daß den Arbeiter-Demonstrationen Tanks, also eine der schrecklichsten Kriegswaffen, voranrollten. Wenn man bedenkt, wie Moskau immer gegen den Imperialismus auftrumpft, so sind diese Tanks Moskaus am Weltfeiertag der Arbeiter eine etwas eigenartige Illustrierung der Ziele des 1. Mai.

find. Die Abstände der Preisträger sind im allgemeinen sehr gering, was auch aus den Ergebnissen zu ersehen ist. Mit Hübner hat tatsächlich ein Würdiger den Titel mit Beschlag belegt, der einen überlegenen Sieg mit 1 Minute Vorsprung herausführ. Eine wenig erwartete Leistung war die des Titelverteidigers Labusch (Nochien) der sich nur den 14. Platz erringen konnte. In der Altersfahrerguppe war es der 57 jährige Ziefgang (Oderwitz), der die beste Zeit fuhr, während Holz (Söblich) auf den zweiten Platz aufrückte. Die genauen Zeiten waren folgende: Altersfahrer: 1. Gustav Ziefgang, Oderwitz 18:26 Min., 2. Paul Holz, Opel Söblich 16:37, 3. Paul Meusel, Reichnau 18:02, 4. Willi Bappriß, Misa Großröhrsdorf 18:17. Junioren: 1. Uwin Hübner, Transval Bischofswerda 13:08 Min., 2. Erich Hartmann, Transval Bischofswerda 14:13, 3. Paul Hähnlich, Edelweiß Neusalza-Spremberg 14:14, 4. Walter Tröschel, Edelweiß Neusalza-Spremberg 14:19, 5. Martin Vater, Pfeil Mous 14:25, 6. Edmund Tiecke, Diamant Zittau 14:27, 7. Rudi Huft, Misa Baugen 14:28, 8. Alfred Trentler, Seidendorf 14:29, 9. Walter Dießner, Seidendorf 14:31, 10. Artur Thomas, Lujaia Ebersbach 14:32, 11. Rudi Bayer, Misa Baugen 14:33, 12. Bernhard Thomas, Edelweiß Neusalza-Spremberg 14:34. Die nächstfolgenden 10 Fahrer erhielten Medaillen. Eine zur Bergmeisterschaft angelegte Bundeswandraderfahrt hatte eine gute Beteiligung zu verzeichnen. Nach erfolgter erster Kontrolle im Forsthaus in Lützendorf begaben sich die Fahrer in geschlossener Ordnung nach der Humboldt-Baude bei Ebersbach.

Sächsischer Motorrad-Klubmeisterschaft.

In Verbindung mit dem 1. Freiburger Dreiecksrennen wurde die sächsische Klubmeisterschaft ausgefahren, die über 150 km ging. Den Titel Klubmeister sicherte sich der Schützklub Chemnitz mit der Mannschaft E. Fichtl, A. Müller und E. Rudolph in 2:42,40 vor der Vereinigung Leipziger Motorfahrer 1910 (2:52,32). Bei dem Rennen der Auswärtiger kamen 2 Mann so schwer zu Fall, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

17. Deutsches Bundesfest in Leipzig.

Wie sich die wachsende Größe eines Sportverbandes in seinen großen Festen widerspiegelt, das zeigt sich deutlich an einer Reihe von Zahlen, die wir den ersten Veröffentlichungen über das bevorstehende 17. Deutsche Bundesfest von 13. bis 19. Juli in Leipzig entnehmen. Es war von vorn herein zu erwarten, daß ein Sportverband von nahezu 100 000 Mitgliedern sein Bundesfest nur in großartigster Weise begehen wird, aber die Zahlen beweisen ein Ausmaß, das selbst die größten Erwartungen übertrifft. Schon die Auswahl der Feststätten gibt davon den Beweis. In zwei der Riesenhallen auf dem Ausstellungsgelände, den Hallen acht und neun, werden sich die festlichen Ereignisse vollziehen. Ist die eine, mehr als 5000 Personen fassende Halle, zur Abhaltung des Festommers besimmt, so ist in die andere das Riesensportplatz der Sportbahnen gelegt. Nicht weniger als 60 Sporttegelbahnen aller Gattungen, Asphalt, Bohle, Schere und die Ameritabahn, werden die Kampfstätten der Sportler und die friedlichen Kampfstätten der großen Massen bilden. Nach dem bis ins kleinste ausgearbeiteten

Sportprogramm werden die Bahnen während der Festtage in 85 Stunden dem Sportbetrieb geöffnet sein, das allein macht auf den 60 Bahnen 5100 Sportstunden aus. Da man in geregelter Sportbetrieb in der Stunde mit 200 Kugeln rechnen kann, so würde sich die Möglichkeit ergeben, bei Vollbetrieb eine Million 20 000 Kugeln zu rollen. Bei einem Durchschnittserfolg von fünf Regeln aber würden rund fünf Millionen Regeln niedergeworfen werden. Die Maße der Sporthalle, 195 Meter Länge bei 85 Meter Breite werden ein Sportfeld legierlicher Arbeit von noch nie gesehener Größe geben.

Das Städte-Handballspiel Leipzig—Dresden in Dresden gewonnen die Leipziger mit 7:3 (2:1). Die Dresdener traten ohne die Spieler vom S.C. Freital an.

Motorrad-Länderfahrt des A. D. A. C. beginnt in Nürnberg, führt durch die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und endet in Hannover. Die Gesamtdistanz beträgt rund 4000 Kilometer. Sie findet vom 17. bis 29. Mai statt.

Auf einer Auktion in Trakehnen wurde für den Fuchswallach „Aegist“ der Preis von 15 600 Mark gezahlt. Insgesamt wurden 67 Pferde versteigert, die einen Betrag von 140 000 Mark erreichte.

Fußball im Reich. Das Meisterschaftsspiel zwischen „Fortuna“ Düsseldorf und dem Rheinbezirksmeister „Dorussia“ M.-Gladbach endete mit 2:2. — Bei dem Treffen in Breslau zwischen den Verbandsmannschaften von Mittel- und Pommern-Obererschlesien siegte letztere mit 2:1. — Das Städtefest Braunschweig—Hamburg wurde von Hamburg mit 2:1 gewonnen. — Oldenburg—Wilhelmshaven 1:1.

Wasserball Berlin—Budapest. Das Wasserballspiel zwischen den Stadtmannschaften von Berlin und Budapest ist auf den 26. Mai festgesetzt worden und findet in Berlin statt.

Graf Armin von seinem Posten zurückgetreten. Graf Adolf von Armin-Mustau ist von seinem Posten als Präsident des Automobil-Clubs von Deutschland zurückgetreten.

Tödlicher Ausgang eines Bogkampfes. Bei den am Freitag veranstalteten internationalen Bogtämpfen in den Sofienlänen in Wien ereignete sich ein tödlicher Unfall. In dem dritten Kampfe, der von dem Ungarn Huba und dem Wiener Audeischy bestritten wurde, wurde der Ungar nach dem dritten Gange, nachdem er im ersten Gang einen Hinhaken und im zweiten einen Herzgelenk dabongetragen hatte, bewusstlos in die Garderobe getragen, wo der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Tödlicher Unfall während eines Kindertransportes.

Das bekannte Reppschloß in Kosterwitz bei Dresden gehört seit etwa fünf Jahren der Stadt Berlin, die darin

Nächte der Angst.

Ein Sglt-Roman von Anny Bothe.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

36. Fortsetzung.

Wer konnte an sie zur Weihnachtszeit in fernen Landen denken? Wen hatte sie, der ihr nahe stand?

Wie verzaubert starrte Estrid auf die duftigen Blüten, die ihr aus dem Paket entgegenlachten und ihr den hellen Frühling in ihre Krankenstube zauberten. Dann beugte sie ihr Antlitz tief herab und küßte die zarten Blütenkelche, die ihr so wonnig entgegenlachten.

Mimosen, leuchtende, purpurrote Kelchen, Veilchen und duftschwere Rosen, und dazu ein winziges Kärtchen, auf dem nichts zu lesen stand, als die Worte:

„Auf daß es wieder Frühling werde im Gottesloog, einen Gruß aus dem sonnigen Süden von

Vent Bonken.“

Mit bebenden Händen hielt Estrid die Blüten und preßte sie an ihre Brust, „der einzige, der mein gedacht,“ flüsterte sie vor sich hin, und doch schob sie voll schmerzlicher Bitterkeit die Blumen zurück.

Sie wollte Alke rufen, die Blumen ins Wasser zu stellen, aber sie unterließ es wieder.

Sie mußte an Vent Bonken denken, wie sie mit ihm gespielt, wie sie eine grausame Lust empfunden, ihn sich ihr geneigt zu machen, Gefühle in ihm zu wecken, die ihr selbst fern lagen, und wie Scham wallte es in ihrem Herzen auf. Er hatte eine so feine Seele, er verstand ihr Leid, darum jaudte er ihr aus fremdem Land den Weihnachtsgruß.

Und während sie still vor sich hinsah und ihre Seele sich immer mehr und mehr mit Bitterkeit füllte, trotdem die Blumen um sie her frühlingsfrisch dufteten, wurden plötzlich draußen schwere Schritte laut. Ehe Estrid zur Besinnung kam, wurde die Tür aufgerissen und zwei

Ihre Gardinen u. Gardinenstangen kaufen Sie doch im Gardinenhaus Wunderlich, Hauptmarkt

Snechte warfen ein großes Bündel mit dem Ruf „Zulapp“ in die Stube.

Estrid saß völlig steif und starrte auf das riesenpaket, das am Boden ihr zu Füßen lag.

Zulapp!

Welch süße Erinnerung weckte es an frohe Jugendtage, wo die Burchen und Freierkleute auf der Insel sich zu Weihnachten den Spaß machten, ihren Angebeteten und Freunden einen geheimnisvollen Weihnachtsgruß zu entbieten, oft mit neckischen Versen, aus denen man wohl den Absender erriet, oft auch ohne ein Wort und doch so wohl verstanden.

Wer gedachte noch ihrer zum Zulfest?

Das Paket hatte etwas Unheimliches, Bannendes für Estrid.

Sie traute sich nicht, es anzurühren, und doch war es wie Sehnsucht in ihrer Brust, zu wissen, wer sich der Einsamen erinnerte.

Alke kam mit einem wissenden und zugleich forschenden Gesicht. Sie staunte über die herrlichen Blumen und schlug die Hände über dem Kopf zusammen, daß sie von Vent Bonken waren, weit her aus dem Süden. Und während sie die Frühlingskinder sorglich ins Wasser stellte, berichtete sie, wie herrlich die Weihnachtsfeier gewesen, wie wunderschön der Herr zu den Leuten und den Kindern geredet hätte, und wie es ganz heilig durch den Besel gegangen war, wie Liebe und Freude.

Estrid sprach leise die Worte nach. Sie sah mit verschrankten Händen und ihre Augen hingen gebannt an dem „Zulapp“, den man ihr in die Stube geworfen.

„Soll ich es aufmachen?“ fragte Alke, listig auf das Bündel deutend.

Estrid nickte. Sie schämte sich eigentlich vor Alke, daß sie in all ihrem Jammer wissen wollte, was das Paket barg.

Alke war gleich dabei. Sie löste mit flinken Händen die vielfachen Verschnürungen, und dann rief sie ein über das andere Mal:

„Nein, nein, wie schön! Kommt Frau, und schaut. Wie ein Wunder ist alles.“

Estrid trat zögernd hinzu, und ihre Augen wurden immer größer, als sie auf die vielen zierlichen Dinge

blickte, die aus dem Bündel sorglich in einem Korb gebettet, zum Vorschein kamen.

Meibchen, Zupfen, Vächchen, Mützchen, Hemdchen und all die hundert Säckelchen, mit denen man einen neuen Erdenbürger beim Eintritt in die Welt begrüßt.

Estrid blickte benommen auf all die duftigen, kleinen Zierlichkeiten.

Mit keinem Gedanken hatte sie, wie sonst andere Mütter, daran gedacht, sich um die kleine Aussteuer für ihr Kind zu sorgen, und nun stand sie plötzlich vor den kleinen Schätzen.

Und etwas Unfassbares, Großes, Heiliges stieg dabei in Estrids Herzen empor, das sie bisher noch nie gekannt.

Alke war still hinausgegangen, und ebenso still brachte sie ein kleines, brennendes Tannenbäumchen in die Stube. Sie stellte es lautlos auf den Tisch, dann verschwand sie wieder.

Estrid merkte es nicht.

Sie kniete neben dem Wiegentorb mit den entzückenden Kinderachen, so zart gewählt, wie es eigentlich nur eine ganz feine Frauenhand konnte. Scheu und zärtlich strich Estrids Hand darüber hin und ihre Finger hielten plötzlich ein weißes Blatt.

Sie blickte auf die Schriftzüge und dann darüber hin in die Stube. Dabei wurde sie gewahr, daß der Raum von hellem Weihnachtsglanz erfüllt war.

Und beim Glanz der Weihnachtskerzen las sie mit klopfendem Herzen:

„Dem entgegenretenden neuen Leben, das dein und mein ist, den ersten Weihnachtsgruß. Peter.“

Da fielen Estrids heiße Tränen auf all die zierlichen, kleinen Dinge, und ein Schluchzen erschütterte ihre Brust. Immer wieder barg sie zärtlich ihr Gesicht hinein.

Doch, wie sich besinnend, wurde ihr Blick finster, ihre Züge hart und starr.

In unzählige kleine Fetzen zerriß sie den Zulappgruß ihres Mannes.

ein S
158 R
Stadt
und C
Anab
Für a
legun
Groß

fo lau
gefre
tage a
empfir

feinen
zwischen
einen
hat de
Jahre
haupte
bischof
gern i
gestort

jener
fast tr
verstei
nende
Großf
allfähr
hat de
das B
finden
nahm
schen
wärme
sich die
bar m
sucht d
sich au
nord
renn f
wodur
Gleich
schen C
in der
die W
ganz
Treibe
tigen
den v
Süden
tühlen
Pflanz
dunsta
schne
fährte

12. M

ein Kindererholungsheim eingerichtet hat. Als ein mit 158 Kindern besetzter Bahntransport nach der Reichshauptstadt zurückkehrte, stürzte auf der Strecke zwischen Böhla und Großenbain während der Fahrt der neunjährige Knabe Schröder aus Berlin infolge plötzlichen Öffnens der Tür auf die Bahnstrecke hinaus und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Großenhainer Stadtkrankenhaus starb.



Die Eisheiligen.

Mamertus, Servatius und Pancratius — so lauten die Namen der Kalenderheiligen, die im Volk als gestrenge Herren wenig Liebe genießen, weil ihre Gedächtnistage am 11., 12. und 13. Mai erfahrungsgemäß von einem empfindlichen Kälterüßfall begleitet zu sein pflegen.

Die Lebensgeschichte der drei Eismänner gibt uns keinen Aufschluß über die Entstehung der Volkslegende, die zwischen ihren Sterbetagen und den gefährdeten Maifröhen einen Zusammenhang geschaffen hat; denn keiner von ihnen hat den Rälteod erlitten, und nur Pancratius wurde im Jahre 304 unter Diokletian in Rom als Glaubenszeuge enthaupet. Mamertus starb im Jahre 475 als gallischer Erzbischof zu Vienne, und auch der Bischof Servatius von Tongern ist um das Jahr 400, hochbetagt, eines natürlichen Todes gestorben.

Sonne und Mond.

12. Mai: Sonne A. 4.12, U. 19.42. Mond A. 6.08, U. —

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 10. Mai.

Dresden. Die Börse verlief in uneinheitlicher, eher zur Schwäche neigenden Haltung. Kursrückgänge überwogen. Auf anderer Seite waren die Aktien der Papierfabriker wesentlich gesteigert. Es gewannen Dresdener Aluminat-aktien 13, dergleichen Genußscheine 4, Dr. Kurz 10, desgleichen Genußscheine 5,50, Vereinigte Photoaktien 7,50, desgleichen Genußscheine 15, Vereinigte Erprobier, Thüringer elektrische Werke und Triton je 3, Maener Gardinen 6,50, Kahla 2 Prozent. Niedriger lagen Schubert u. Salzer um 8,50, Polypbor in Reaktion der letztägigen Kurssteigerungen um 20, Commerz- und Privatbank, Darmstädter Bank, Dresdener Bank, Reichsbank und Bergmann um je 3, Thiele 2,25, Großenhainer Weßstahl, Gebr. Hörmann, Walther u. Söhne, Deutsche Bank und Sächsische Bank um je 2 Prozent. Achtprozentige Zwidauer Stadtanleihe verloren 1,5, Reichsanleihe Ablösungsschuld (Neubest.) 0,475, sechszehnjährige Sächsische Landesluttrentenscheine, Serie 2, 1 Prozent, fünfprozentige Sächsische Landesluttrentenscheine gewannen 0,5 Prozent.

Leipzig. Die Börse verlief in abgeschwächter Grundtendenz. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Niedriger lagen Polypbor um 16, Schubert u. Salzer um 8, Langbein um 3,50, Reichsbank um 3, Sapaq und Norddeutscher Lloyd um je 2 Prozent. Anleihe angeboten und schwächer.

Chemnitz. Die Börse verlief in matter und lustloser Haltung. Kursrückgänge überwogen. So verloren Schubert u. Salzer 7,50, Darmstädter Bank und Nationalbank 4 Prozent. Von sonstigen Industriefirmen gaben Uhlmann und Mimosa nach. Leichte Verbesserungen wiesen auf: Hörmann und Alfred Eicher, Karabid, Kadeberger Bier, Tripis. Im Freiverkehr hatten Maschinenfabrik Germania größere Umsätze zu verzeichnen.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 166 Rinder, darunter 35 Ochsen, 67 Bullen, 51 Kühe, 13 Färsen, 150 Kälber, 124 Schafe, 1396 Schweine. Zusammen 2636. Verkauf: bei Rindern, Kälbern und Schweinen schlecht. Preise: Ochsen a) 50-54, b) 44-49; Kühe a) 45-49, b) 35-44, c) 26-34; Kälber a) —, b) 77-82, c) 70-76, d) 62-69; Schweine a) 71-72, b) 72-74, c) 72-73, d) 70-71.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

Table with columns for commodity types (Weizen, Roggen, etc.), quantities, and prices for the Dresden commodity exchange.

Berliner Börse vom Freitag.

Unter dem Einfluß der Zahlen des Reichsbankausweises, die in den Bankbüros bereits bekannt waren, war die Börsbörse sehr schwach.

Berliner Produktenbörse: Widerstandsfähig.

Erneut flaute Auslandsmeldungen fanden preislich hier keinen Niederschlag, da vielfach Deckungsaufträge und Zurückhaltung der Abgeber zu beobachten waren. Es konnten sogar die Septemberrichten die Reports gegen Juli wieder zurückgewinnen. Im Eifhandel fand sowohl in Manitoba-Weizen als auch in Barisow-Weizen lebhafter Umfatz statt. Alles andere ruhig.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Stat'on.

Table showing official market prices for various goods like wheat, rye, and oil in different locations.

*) Heftoltergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Ämtlich.) Auftrieb: 2756 Rinder, darunter 691 Ochsen, 830 Bullen, 1235 Kühe und Färsen, 2000 Kälber, 5794 Schafe, 341 direkt, 8658 Schweine, 663 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 230 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern glatt, bei Schafen langsam, bei Schweinen glatt. Preise: Ochsen a) 56-59, b) 52-55, c) 47-50, d) 42-45; Bullen a) 52-54, b) 50-51, c) 42 bis 48, d) 44-45; Kühe a) 42-48, b) 34-40, c) 28-33, d) 26 bis 28; Färsen a) 52-55, b) 47-50, c) 41-45; Fresser 40-43; Kälber a) — b) 80-90, c) 65-78, d) 50-62; Schafe a) 65-77, b) 60-64, b2) 52-53, c) 52-57, d) 36-43; Schweine a) —, b) 74-75, c) 74-76, d) 73-74, e) 71-73, Sauen 68-69. (Ohne Gewähr.)

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 164, 2. Qualität 155, abfallende Sorten 139. Tendenz fest.

Die Viehmärkte der Woche.

(Mitgeteilt vom Deutsch. Landwirtschafts-Rath.)

Table listing weekly livestock market prices for various regions like Augsburg, Berlin, Bremen, etc., including prices for calves, sheep, and pigs.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab Sial und Fracht, Markt- und Verkaufspesen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. (Ohne Gewähr.)

Nächte der Angst.

Ein Sylt-Roman von Anny Wothe.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6. (Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung.

Sie klingelte nach Afte. „Bringe alles an seinen Ort“, sagte Estrid, auf die Kinderfächer deutend, „bis es gebraucht wird. Oben in der Kammer wird Platz sein. Wösch die Lichter aus, der Schein tut meinen Augen weh, und entferne auch die Blumen, sie machen mir Kopfschmerz.“

Der letzte Tag im Jahr, das dem Gotteskoog so viel Leid bescherte, kam herauf. In Glanz und Pracht brach er an. Rosenlicht verklärte die weiße Welt ringsum, und Estrid dachte, als sie in den flaren Wintermorgen blickte: „Du müßtest mit Peter reden.“

Am ersten Weihnachtstfesttag stellte sich auf Peters Einladung Mutter Wöbse ein und überraschte sie mit allerhand guten Dingen, auch mit einem reizenden Kindermäppchen von Silbe, das diese selbst gearbeitet hatte.

Peter, der zusammen mit der Mutter bei Estrid eintrat, war äußerlich ruhig und harmlos gewesen, aber Estrid hatte etwas Feindseliges gegen sie aus seinem Wesen herausgeföhlt. „Willst du nicht heute im Besel mit uns essen?“ hatte er Estrid gefragt. „Die Mutter will, bevor es dunkelt, nach Reitem zurück. Du hättest sonst wenig von ihr.“

Peter hatte danach bestimmt, daß Estrid von jetzt an ständig an den Mahlzeiten teilzunehmen hätte, und Estrid hatte sich — sie staunte selbst darüber — wortlos gefügt. Wenn es ihm Spaß machte, ihr alle Tage stumm gegenüberzusitzen, ihr konnte es ja recht sein. Sie würde nicht mit ihm reden.

Afte, zuweilen auch wohl ihr Mitleid. „Aber sie tat es trotzdem. Sie konnte gar nicht anders. Peter sprach, zumal wenn Afte die Speisen auftrug, über Haushaltangelegenheiten und allerhand Neuigkeiten aus der Umgebung. Estrid sah dann wohl, wie Afte blitzschnell und neugierig von einem zum anderen äugte, und Estrid mußte antworten, wollte sie nicht Afte ein Schauspiel geben, und das mochte sie nicht. Eigentlich hatte Estrid Furcht vor der kleinen, einsachen Frau, die so treu zum Gotteskoog und seinen Bewohnern hielt und in ihr die Feindin witterte. Und doch spürte sie täglich die Fürsorge der alten Afte, zuweilen auch wohl ihr Mitleid.“

Nein, das wollte Estrid nicht. Sie brauchte weder Afte Mitleid noch ihre Güte.

Auch heute am Silvester war das Mittagmahl für Estrid wieder eine Qual gewesen. Peter schien es nicht weiter zu empfinden. Er sprach ganz ruhig davon, daß er heute am Abend nach Munkmarsch wollte, um dort mit einigen Bekannten den letzten Tag des Jahres zu begehen. Vielleicht käme er erst am Neujahrstag zurück.

Und ganz allein mit Afte würde sie dann im Hause sein, denn Knechte und Mägde gingen gewiß ihrem Silvestervergönnen nach, und sie hatte doch Furcht vor den letzten Stunde des Jahres. Schon öffnete Estrid die Lippen, Peter Bonten zu bitten, diesen letzten Tag des Jahres daheim zu bleiben. Doch sie konnte es nicht über sich gewinnen, ihm ein gutes Wort zu sagen.

So sah sie ihn am Spätnachmittag in den Schlitten steigen und flüchtig zu ihr herübergrüßen, als er ihren blonden Kopf am Fenster gewahrte. Sie hörte das Schellengeläut noch lange, als der Schlitten schon ihren Augen entschwunden war. Das war ein trüber, banger, einsamer Winterabend. Eine Weile gesellte sich Afte mit ihrem Strichkramph zu Estrid. Estrid hatte sie bald fortgeschickt, die blauen Neuglein der alten Getreuen wurden ihr unbequem. Ganz heimlich war Estrid dann, als Afte den Leuten die Abendmahlzeit rüßete, hinaus in die Kammer gestiegen, wo die kleine Korbwiege mit den weißen Mullvorhängen und all dem niedlichen Kleintiertramp stand. Die Befürchtung, Afte könnte sie ertappen, wie sie mit scheuer Hand lieblosend über die zarten Dinge strich, die ihr Kind schmücken sollten, ließ ihr keine Ruhe, und sie war wieder hinabgeschlichen, ängstlich bemüht, daß nur kein Laut sie verrate. (Fortsetzung folgt.)



Mittelstand, das merke Dir, diesmal wählst Du Liste 4

Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Ortsgruppe Pulsnitz)

Reichspartei i. Volkstreit
und Aufwertung
Wählt Liste 8!

Die höchsten Leistungen

Qualität und Preiswürdigkeit finden Sie bei uns vereint!



FRAMA-
Körner-, Heu-, Stroh- u.
Garben-
Transport-
GEBLÄSE
ersparen
Zeit und Arbeitskräfte
F. Mattick
Dresden-A24
Maschinenf. u. Eisengießerei
Pulsnitz 1/5a
536

Wäschestoffe

Hemdentuch, mittelf., süddeutsche Ware, 87 cm breit, Mtr. 80, 56, 44 Pf.
Rohnessel, erstklassige, süddeutsche Qualitätsware, 140 cm breit, Mtr. 120, 92, 80 cm breit, Mtr. 65, 44, 28 Pf.
Bettuchbarchent, 150 cm breit, herri. Qualit. Ware, Mtr. 2,40, 1,85 Pf.
Küchen-Handtücher, grau/weiß, starke gebändert, Mtr. 100, 85, 35 Pf.
Frottiertücher, in hübsch. Farben, extra schwere Qual., Mtr. 120, 85, 68 Pf.
Stangenleinen, hochble prima Ware, Bettbreite, Meter 138, 88 Pf.
Stiffenbreite Meter: 88 Pf.

Kleiderstoffe

Kleider-Waschrips, weiß-rosa, und viele zarte Farben, 70 cm breit Meter 1,35
Waschmousseline, riesenhafte Farben, u. Muster-Auswahl Meter 106, 85, 75 Pf.
Wollmousseline, erstklassige deutsche Garbrik, Mtr. 3,30, 2,60, 1,95 Pf.
Japon-Foulardseide, schöne Farben und Muster, m. 550, 525, 4,90 Pf.
Kostüm-Stoffe, 140cm breit, prachtvolle Frühlingsfarben, Meter 7,75, 6,50 Pf.
Crêpe de Chine, reine Seide, in vielen zarten Farben, Meter 6,90, 5,70, 4,25 Pf.

Damenwäsche

Taghemden, in der bekannten anmutigen Ausführung u. guten Stoffen, Std. 130, 110, 85 Pf.
Damen-Nachthemden, kräftig, Wäsche-stoff, entzündende Form, Std. 3,10, 2,80, 2,50 Pf.
Herren-Nachthemden, kräftig, Wäsche-stoff mit buntem Besatz, 5,20, 4,80, 4,50 Pf.
Prinzehröcke, folde Stickereien, mod. Form, 2,75, 2,40 Pf.
Kunstseiden-Complet, reiche, bildschöne Spiz., Garnit. 7,80, 650, 5,50 Pf.

Schürzen

Jumper-Schürzen, bunt bedr., Kretonne, Std. 1,70, 1,35, 1,15 Pf.
Wiener-Schürzen, mit Bolants, gute Stoffe u. Verarbeitung, Std. 2,50, 1,40, 1,20 Pf.
Knaben-Schürzen, elast. Besatz, ober gestreift, Water mit Tasche, Std. 130, 95, 50 Pf.
Mädchen-Hänger, gute Wäschstoffe, hübsche Verarbeitung, Std. 150, 105, 95 Pf.
Damenstrümpfe, feine künstliche Wäsche, seide oder Seidenflor, extra schwer, Paar 2,60, 1,95, 1,35, 1,25 Pf.

Gardinen

Künstler-Garnituren, 3teilig, Garnitur, nur 11,80, 9,80, 8,90, 4,90 Pf.
2 elegante Stores, erstklassige Ausfüh., Str. 11, 8, 9, 3, 50, 1,25 Pf.
Madras-Garnituren, modernste, waschechte Muster, außer-gewöhnlich billig, Garnitur 3teilig, 9,80, 6,50, 3,90, 1,75 Pf.
Madras-Stoffe, schwarz, gold und andere schöne Farben u. Muster, Meter 2,80, 1,95, 1,45 Pf.
Gardinen Mull, weiß getupft u. bunt gewirkt, Mtr. 135, 110, 80 Pf.

Betten

Reform-Bett, 90/190 mit starker Feder- u. Matratze, 32,00, 29,75, 25,50 Pf.
Auflege-Matratzen, in Dreß u. Füllung, 90/190, 3teil., 39,80, 29,80 Pf.
Reform-Unterbetten, 90/190 einseit., Dreß, Tritot, 17,80, beidseit. Tritot, 14,00 Pf.
Chaiselongues, pa. Tapeziererarbeit, mit 32 Federn 45,00, 39,80 Pf.


Babywäsche — Kurzwaren — Fechtgarnituren

Bettvorlagen Stück 5,30, 2,40, 1,25 Kissen, schöne bunte Muster, gefüllt, 1,00 RM u. 75 Pfg.

H. Zeimann, Radeberg, Hauptstr. 8

Badetücher

in allen Größen
Frottier-Handtücher
m. kl. Fehlern — empfiehlt billig
Schürzen- u. Resterhandlung
Schmidt, Hempelstr.
Bei Einkauf von 3,- Mk. ein
Waschhandschuh gratis
Ein guterhaltener Sportwagen
ist zu verkaufen
Dreher-Strasse 18



Unsere
Hochland-Mischungen
Nr. 1 2 3 4
Pfund 3.40 4.00 4.40 4.80
Brasil-Kaffee „Santosblüte“
Pfund RM 3.40
5 Procent Rabatt!



Herrenanzüge / Sportanzüge
Windjacken in Anthren, farb- und waschecht
Nappalederjacken
Alles konkurrenzlos billig!
Bernhard Schnee
Sport- und Berufskleider-Fabrik
Radeberg, Schillerstraße 31

Kein Kümmerer mehr
Echt nur mit **nur** bei Verwendung einer stark vitaminhaltigen **Vieh-**Emulsion wie **„Osteofan“**.
Aus geprüftem Dorschlebertran mit Eiweiß und blutbildenden Nährsalzen hergestellt — daher die verblüffende Wirkung! Man verlange unseren „Ratgeber“ gratis.
M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Grützsch 99 b
Zu haben: In Pulsnitz bei: Felix Herberg, Wöhrendrogerie, Bismarckplatz 11; Max Zentsch, Central-Drogerie; Samuel Steglich, Inh. Joh. Steglich.
In Bismarck bei: Richard Wager, Kolonialwaren.

Was das Fett für das Leder — Das ist unsere chem. Reinigung für die Stoffaser!
Gebr. Lehmann, Bischofswerda
Inh.: Ernst Lehmann
Färberei und chem. Waschanstalt
reinh. chemisch **Anzüge**
färbt **Kleider**
bügelt **Mäntel**
und alle andere Garderobe schnell, gut, preiswert — Eine 60 jährige Erfahrung und entsprechende Einrichtung sichern denkbar beste Ausführung
Annahmestelle:
Theodor Schieblich, Bismarckplatz

Blumen in reicher Wahl
für **Muttertag**
Rosenhochstämme
niedrige 3 Stk. 1 M in feinsten Farben
Alpenrosen
Heimbeeren
Gärtnerei Hübner
Goldfische
Wasserpflanzen eingetroffen
Willy Greubig
Herren- und Damen-Rad
billig zu verkaufen
Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle
Fresser
(1/2 Jahr alt) zu verkaufen
Ohorn 236 (Röder)

GUTE ARBEIT
ist die Grundlage unserer **ERFOLGE**
RULEBI
FÄRBT REINIGT PLISSIERT
Annahme für Pulsnitz:
Paul Müller, Fabrikstr. 1
Je ein Scheffel **Feld und Wiese**
1 Tafelwagen
1 Jauchepumpe
sofort zu verkaufen
Ohorn Nr. 189 e



Miele
Melkmaschine
Einfach
Betriebssicher
Dauerhaft
Preiswert
Die Merkmale aller Miele Erzeugnisse
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.
Ein gut erhaltener **Schubkarren**
zu kaufen gesucht. Von wem? Zu erfrag. i. d. Tgl.-Gesch.
edel. möbl. Zimmer
an Herrn zu vermieten.
M. S. Nr. 44
am Schloßreich.

Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, den 11. Mai 1929

2. Beilage zu Nr. 108

81. Jahrgang

Tagung der Leitung des Deutschen Sängerbundes

S.B.K. Vom 10. bis 12. Mai findet wie alljährlich die Tagung des Gesamtausschusses des D.S.B. statt. Als Tagungsort ist diesmal Heidelberg gewählt. Der Gesamtausschuß besteht aus etwa 50 Vertretern der Einzelbünde und Kreise des D.S.B. Die Organisation, die 1862 gegründet wurde, umfaßt über 15 000 deutsche Männergesangsvereine des In- und Auslandes mit etwa 570 000 singenden Mitgliedern. Das letzte Bundesfest in Wien im vorigen Jahre, das von mehr als 130 000 Sängern besucht wurde, legte Zeugnis ab von der großen Begeisterung und der intensiven Pflege des deutschen Chorgebietes, der in allen Gegenden des Reiches in einer üppigen Blüte steht wie nie zuvor. Die diesjährige Tagung wird vor allem als Vorbereitung dienen für den im Juli in Nürnberg stattfindenden „Sängertag“, das Sängerpapier, das aus Vertretern der Vereine besteht. In Verbindung mit dem Sängertag steht die 2. Nürnberger Sängerswoche, eine Konzertsolge, die neu, von einer neutralen Kommission ausgewähltes Liedgut durch Musteraufführungen zur Diskussion stellt. Die Heidelberger Gesamtausschusssitzung wird sich vor allem mit zwei Problemen, die die gesamte deutsche Sängerschaft seit langem bewegen, zu befassen haben: Wettstreitfrage und Aufnahme gemischter Chöre. Die Bestrebungen des Hauptauschusses und eines Teils der Bünde gehen dahin, die Basis

der Organisation durch Aufnahme von gemischten und Frauenchören zu erweitern und die Gesamtheit der Sangesfreunde, soweit sie auf dem Boden des D.S.B. stehen, zu vereinen. Die Vorteile eines solchen Zusammenschlusses liegen auf der Hand, doch fehlt es nicht an Stimmen, die der Befürchtung Ausdruck geben, die Entwicklung der Männerchöre sei durch die Aufnahme gefährdet. Es ist zu hoffen, daß man diese und andere Bedenken angesichts des großen Gedankens des Zusammenschlusses zurückstellt und die Aufnahme der gemischten Chöre zustande kommt, insbesondere da vielen Männerchören bereits Frauenchöre (insgesamt 55 000 Sängern) angegliedert sind. Die Wiedereinführung von Sängerswettstreiten als Ersatz der früheren bekannnten „Kaiserfingen“ hat in letzter Zeit viel Staub aufgewirbelt. Die Bewegung geht von Westdeutschland aus. Der Gesamtausschuß des D.S.B. hat bisher zu den Bestrebungen, wie sie sich heute darstellen, noch nicht Stellung genommen. Da die Meinungen der Fachleute über Wettstreite und ihre Vorteile nicht einheitlich sind, dürften interessante Diskussionen über die Wiedereinführung zu erwarten sein. Der engere Vorstand des D.S.B. (Hauptauschuß) hat in einer Sitzung im Dezember 1928 den Standpunkt vertreten, daß Wettstreite von ihm genehmigt werden müssen, wobei die Stellung der Einzelbünde selbstverständlich eine entscheidende Rolle spielen würde.

Ist das Impfen gefährlich?

Von Dr. med. Runge, Detmold.

Wer alte Chroniken liest, weiß, wie fürchtbar in früheren Jahrhunderten in Deutschland die Pocken zu wüten pflegten. Immer wieder wurden Tausende, besonders Kinder und junge Menschen, in den besten Jahren dahingerafft. Aber wer liest alte Chroniken? Niemand. Wer weiß heute noch, was eine Pockenepidemie bedeutet? Keiner. Deshalb kann es geschehen, daß heute die Schutzpockenimpfung, statt als Retter in großer Not begrüßt und gepriesen zu werden, als eine höchst unangenehme und überflüssige Sache angesehen wird. Ja, es gibt gewissenlose Menschen, die systematisch diese segensreiche Erfindung verleumdend.

Da nun die Zeit wieder naht, wo zwangsweise jedes im vorigen Jahre geborene Kind geimpft werden muß, fragt sich manche Mutter voll Sorgen: Wie wird das ablaufen? Man hört zu viele Geschichten von Kindern, die durch die Impfung schwer geschädigt sein sollen. Wie kann der Staat etwas vorschreiben, was so gefährlich ist? Denn etwas muß doch daran sein an den Geschichten! Ja, es ist etwas daran. Kein erfunden sind die Sachen meistens nicht. Sieht man aber näher zu, so zeigt sich immer, daß der Impfung etwas zur Last gelegt wird, was auf ein ganz anderes Konto gehört. Die angeblichen Impfschäden sind von dreierlei Art. Die ersten haben in Wirklichkeit mit der Impfung überhaupt nichts zu tun. Es heißt z. B.: Unser Kind hat nach der Impfung Masern bekommen! oder Diphtherie! Das ist natürlich ein ganz zufälliges Zusammentreffen. Jeder weiß ja, daß diese Krankheiten durch eigene, besondere Erreger (Bazillen) hervorgerufen werden. Ebenjowenig wie man von einem, der Giegenpeter hat, die Cholera bekommen kann, ebenjowenig kriegt man durch die Impfung die Masern oder Diphtherie. Diese Krankheiten treffen ja oft genug ungeimpfte Kinder, es war also gar nicht die Impfung, die den Schaden anrichtete.

Bei der zweiten Gruppe von Krankheiten nach der Impfung handelt es sich um Kinder, die nach den gesetzlichen Bestimmungen gar nicht hätten geimpft werden dürfen. Kindern nämlich, die an gewissen Krankheiten leiden, Ausschlag, schwerer Rachitis, Mutarum u. a., kann die Impfung Schaden, und diese müssen nach den Bestimmungen von der Impfung ausgeschlossen werden. Es geschieht trotzdem hin und wieder, daß solche Kinder, wenn ihre Krankheit nicht auffällig ist, bei einem Impftermin mit unterlaufen. Wenn die dann Schaden leiden, ist nicht der Impfung anzuliegen, sondern diejenigen, die die Krankheit nicht beachtet haben.

Endlich können drittens Impfschäden auftreten, wenn die Kinder die frischen Schnitte abwaschen und dabei Keime in die Wunde bringen, die dann zur Vereiterung führen. So etwas kann bei vorchriftsmäßiger Pflege der Impfstellen natürlich auch nicht vorkommen. Wie man sieht, lassen sich also alle diese angeblichen Impfschäden auf vermeidbare Fehler zurückführen. Für ein wirklich gesundes Kind bedeutet die Impfung keine Gefahr, nur eine Unannehmlichkeit. Diese muß man im Interesse der Volksgenossen schon auf sich nehmen. — Sich von der Impfung drücken zu wollen, wäre sehr unsozial. Man würde selbst den Vorteil des Impfschutzes mit genießen, aber andere dafür bezahlen lassen! Das beliebte Verfahren, sich ein oder zwei Jahre durchzumogeln, um das Kind erst etwas älter werden zu lassen, ist auch nicht zu empfehlen. Die Erfahrung zeigt nämlich, daß ältere Erstimpflinge mehr Beschwerden haben als jüngere. Die günstigste Zeit ist die zwischen dem fünften und achten Monat. Da das Kind dann noch im Bettchen lebt, ist auch die richtige Behandlung der Impfstellen: Sauberkeit, Ruhe, Schutz vor Kratzen und Verletzungen, dann am leichtesten durchzuführen.

Was kann nun also die Mutter tun, wenn der Impftermin herankommt — da ja doch einmal in den sauren Apfel gebissen werden muß?

1. das Kind noch sorgfältiger als sonst vor etwaigen Ansteckungen hüten,
 2. das Kind vom Arzt, am besten vom Hausarzt, der es kennt, ganz gründlich untersuchen lassen und dabei keine Beobachtung verschweigen,
 3. die Anordnungen des impfenden Arztes pünktlich befolgen und keine eigenmächtigen Einriffe unternehmen!
- Wenn werden die meisten Mütter nachher zugeben müssen, daß es „halb so schlimm“ war.

Der Abschiedswinkel.

Nach Berichten englischer Blätter starb kürzlich in Liverpool ein Mann, dessen Beruf darin bestand, Abschied zu winken. Er kam zu diesem seltsamen Erwerb durch ein eigenartiges Erlebnis. Vor vielen Jahren stand er am Hafen, als ein Dampfer nach Amerika abfuhr. Derartige Abschieden dauern immer recht lange. Ein Herr, der eben eine Dame wiederholt umarmt hatte und dann das Schiff eiligst verließ und sich ans Land rudern ließ, wandte sich an ihn und fragte ihn, ob er in wenigen Minuten zehn Schilling verdienen wolle. Da er arbeitslos war, bejahte er mit Freude diese Frage, worauf ihm der Herr eine Dame in Schwarz wies. Er erklärte ihm, daß dies seine Frau sei, die sich nach Amerika begeben. Er habe keine Zeit, hier zu stehen und zu warten, um Abschied zu winken. Wenn der junge Mann bis zur Abfahrt des Dampfers Abschied winken wolle, so wolle er ihm dafür zehn Schilling geben. Auf die große Entfernung werde ihn seine Frau nicht erkennen, zumal sie kurzschichtig sei. Von diesem Augenblick stand er stets am Hafen und winkte berufsmäßig Abschied.

Gesundheitsfürsorge in Sachsen.

Der Kampf gegen die Tuberkulose.

Sachsen nimmt unter den deutschen Ländern seiner Bevölkerungsdichte wegen eine besondere Stelle ein. Aus dieser Eigenschaft ergeben sich viele Aufgaben, die andere Reichsteile nicht oder doch wenigstens nicht im gleichen Umfang kennen. Das gilt besonders für die sozialen Angelegenheiten. Eine von ihnen, die Gesundheitsfürsorge, sei heute etwas näher betrachtet.

In den engen Industrieviere Sachsen hat nicht nur der behandelnde Arzt seine Aufgaben zu erfüllen. Handelt es sich um Massenkrankheiten, die sozial bedingt sind, dann muß überwacht und vorbeugend der Fürsorgearzt hinzutreten. Beratungs- und Fürsorgestellen und andere Maßnahmen sind deshalb — vor allem auch durch das Wohlfahrtspflegegesetz — in immer steigendem Maße geschaffen worden. Und man kann mit Genugtuung feststellen, daß diese Einrichtungen auch bereits ihre Früchte getragen haben. So hat sich die Sterbeziffer der Kinder im ersten Lebensjahr sehr günstig entwickelt. Dabei handelt es sich allerdings um einen Prozeß, der schon vor einigen Jahrzehnten eingesetzt hat; aber es verdient Anerkennung genug, daß es gelungen ist, die günstigen Ergebnisse immer weiter zu verbessern. 1900 betrug die Sterbeziffer der ehelich geborenen Kinder im ersten Jahre 25,59, 1913 war sie auf 18,03 gefallen, 1923 auf 10,30, im Jahre 1926 aber auf 7,74 und 1927 auf 7,60. Bei den unehelich Geborenen liegen die Verhältnisse allerdings viel schlechter, eine Besserung ist aber auch hier zu verzeichnen. Die Ziffer dieser Gruppe sank von 39,03 im Jahre 1900 auf 26,37 im Jahre 1913 und weiter auf 19,68 im Jahre 1923, auf 13,35 im Jahre 1926 und 12,70 im Jahre 1927. Die zurzeit bestehenden 934 Säuglings-, Kleinkinder- und Mütterberatungsstellen haben an dieser Entwicklung zweifellos ein großes Verdienst.

Auch wieder wegen der engen industriellen Arbeits- und Wohnungsverhältnisse in Sachsen mußte der Bekämpfung der schlimmen Volkskrankheit Tuberkulose besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Schon 1913 wurde ein „Landesausschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose“ gegründet. Er hat bis 1921 gearbeitet; ihm folgte ein Fachauschuß beim Landesgesundheitsamt, der dann im Mai 1926 mit dem Inkrafttreten des Wohlfahrtspflegegesetzes auf das Landeswohlfahrts- und Jugendamt überging. Er hat eine Menge segensbringender Arbeit geleistet. Hervorgehoben sei nur, daß er die Tuberkulosefürsorgestellen im Lande zweckmäßig ausbaute, gut unterstützt dabei von der Landesversicherungsanstalt Sachsen. Ganz besondere Bedeutung aber gewann die Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter. Hier half ein ungenannt sein wollender Wohltäter aus dem Auslande mit einer namhaften Spende dem Wohlfahrtsministerium. In Verbindung mit der deutschen Heilstätte in Agra (Tessin) werden seitdem in einer sächsischen Kinderheilstätte 70 an Tuberkulose in allen Formen schwererkrankte Kinder behandelt, wobei sie von einer sächsischen Lehrerin auch Elementarunterricht erhalten. Auch in den deutschen Heilstätten Davos und Agra werden sächsische Betten freigehalten, das hervorragende Institut für Wirbelsäulentuberkulose in Koblitz bei Dresden wird unterstützt, und weiter wurden für Heilstättenentlassene Betten bewilligt. 1928 wurden schließlich auch noch eine Million Mark für Wohnungen Tuberkulöser zur Verfügung gestellt.

Verhütung ist gerade auf diesem Gebiete von hohem Werte. Deshalb ist eine Anzeigepflicht für jede kindlich oder bakteriologisch festgestellte Erkrankung, die eine gesundheitliche Gefährdung der Umgebung bedeutet, eingeführt worden. In nächster Zeit wird eine besondere Schrift des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums über die Tuberkulosefürsorge noch eingehender unterrichten. Die erfreuliche Feststellung wird sich auch darin zeigen, daß, abgesehen von Dänemark und England, die Tuberkulosesterblichkeit in Sachsen trotz der hier bestehenden außerordentlichen Schwierigkeiten die niedrigste von ganz Europa ist.

Der Dresdener Silberschatz.

Der sächsischen Landeshauptstadt geht es nicht anders als den meisten anderen deutschen Städten: schwere Finanzsorgen lassen trübe in die Zukunft blicken. Zunächst rechnete man mit einem Defizit von 20 Millionen Mark. Dann machte man hier und da Abstriche und setzte auf der Einnahmenseite etwa dazu, so daß der Haushaltsplan mit einem Minus von „nur“ 4,24 Millionen Mark schließlich den Stadtverordneten vorgelegt werden konnte. Aber wird es dabei bleiben? Man sollte allerdings annehmen, daß die Stadtverordneten sich in der Bewilligung weiterer Ausgaben die größte Beschränkung auferlegen werden, denn auch die finanzielle Gesamtlage der Stadt sieht keineswegs günstig aus. Nach einer Berechnung vom 31. März steht einem Rohvermögen von 454,3 Millionen Mark eine Schuldenlast von 186,1 Millionen Mark gegenüber. Der Schuldendienst erfordert für Verzinsung 13,5 und für Tilgung 6,5, zusammen also 20 Millionen Mark. Im Jahre 1913 stellte sich bei einer Anleiheschuld von 179,5 Millionen Mark demgegenüber der Schuldendienst nur auf 9,7 Millionen Mark.

Spahbügel haben den Vorschlag gemacht, man solle der Stadt zur Hilfe aus ihrer Finanznot doch den Silberschatz zur Verfügung stellen, der vor wenigen Tagen beim Abbruch des alten Häuserblocks an der Ecke Schloß- und Große Bräuerstraße aufgefunden worden ist. Dieser Silberschatz hat zur Zeit, zu der er angesammelt wurde, sicherlich großen Wert gehabt, historischen Wert besitzt er auch heute noch, gegenüber den der Stadt heute fehlenden Millionensummen bedeutet er aber freilich nicht viel. Und deshalb wird er im Stadtmuseum im Rathaus einen besseren Platz finden als wenige Stodwerte höher in der Kasse des Finanzdezernenten.

Die Häuser, die jetzt an der Schloßstraße beseitigt worden sind, um einem Warenhausneubau Raum zu geben, waren Jahrhunderte alt. Schmal drängten sie sich eng aneinandergelegt in die Höhe, denn kostbar war auch früher hier schon der Boden, weil er sich innerhalb der Festungsmauern befand und man nicht wagen wollte, draußen vor der Stadtmauer und dem Wassergraben zu bauen. Die Leute, die hier wohnten, gehörten nicht zu den Armen. Sie kannten schon die Münzen, als andere Zeitgenossen in der Hauptsache noch durch den Warentauschhandel lebten. Denn weit zurück geht die Zeit, in der dieser Schatz zusammengetragen und versteckt wurde.

Man fand ihn in einem rotbraunen bentelosen Topfe von 27 Zentimeter Höhe. In diesem Gefäße lagen vier runde Silberstücke von 500 bis 600 Gramm Gewicht und außerdem zahlreiche geprägte dünne Silbermünzen, von denen jede nur 0,9 Gramm wiegt, die zusammen aber das fastliche Gewicht von etwa sieben Pfund ergeben. Nur auf wenigen von ihnen ist die Prägung noch klar zu erkennen, aber doch konnten die Fachleute feststellen, daß es sich bei der Mehrzahl um Münzen des Königs aus der Zeit Markgraf Heinrichs des Erlauchten, der 1288 gestorben ist, handelt. Dann gibt es noch einige böhmische Stücke und solche aus der Abtei Pegau, dem Bistum Raumburg und dem Erzbistum Magdeburg. Die Gründung der Stadt Dresden wird ungefähr auf das Jahr 1200 verlegt, so daß der Schatz schon im ersten Jahrhundert des Bestehens der Stadt gesammelt worden sein muß.

Ist er damals aber auch schon an seiner jetzt entledeten Stelle verborgen worden? Möglich ist es, denn er lag unten auf dem Kellergrunde, wo er bei einem späteren Neubau des nun abgebrochenen Hauses wohl übersehen werden konnte. Aber vielleicht hat ihn auch später einmal jemand in unruhigen Zeiten versteckt. Wer war der Verstecker, was hat ihn veranlaßt, das Versteck zu suchen? Solche und ähnliche Fragen werden in Dresden überall erörtert, — nicht wegen des Geldwertes, sondern weil sich jeder gern mit der Vorzeit seiner Heimat beschäftigt und weil solche Geheimnisse einen eigenartigen Reiz ausüben. Trotzdem werden aber auch die Schatzgräber, die dunklen Spuren nachschleichen, wieder neue Hoffnungen schöpfen. Es gibt also doch noch vergabene Kostbarkeiten. Nur daß sie der nicht findet, der sie sucht, daß sie immer nur zufällig entdeckt werden.

4
en
che
110, 85
2,50
4,50
2,40
5,50
25,50
29,80
14,00
39,80
75 Pfg.
r. 8
gen
4
1,80
üte
immer
Nr. 44
loßlich.



„Die Mode vom Tage“

Modenschau!

(Nachdruck sämtlicher Artikel
und Illustrationen verboten.)



1153a

1153b

1154

1155a 1155b

1156

Die neue Saison bringt keine grundlegenden Änderungen der Linie, aber viel neue Details von großem Reiz. — Das Kostüm wird wieder stark in den Vordergrund treten: englische Kostüme aus einfarbigem, schwarzem oder grauem Material in sachlicher Linie erscheinen neben Phantasielokosten in hellen, vielfach gemusterten Stoffen mit aparten Kragenformen. — Der englische Mantel wird aus Noppenstoff nach unten in Form geschnitten oder mit Blockteilen, fast aber in ruhiger Linie getragen. — Das Complet mit geradem, offenem Mantel zeigt neuartige Rodformen. — Das Mantelkleid wird wieder sehr modern!

Wer irgendwie mit der Mode zu tun hat, kann über Mangel an Beschäftigung nicht klagen: tagaus, tagein flattern Karten, Kärtchen und Briefe ins Haus, die zur Modenschau einladen. Zu Hause bleiben? Ausgeschlossen, ausgeschlossener denn je! Wenn man nun auch schon eine Fülle des Neuen für Frühjahr und Sommer gesehen hat — jeder Tag bringt dennoch wieder etwas, das man gesehen haben muß. Denn

es wird eine Mode der Details werden.

eine Fülle von aparten, originellen Einzelheiten wird das gewohnte Bild der Mode mit neuem Geist füllen. Die großen, umstürzenden Ideen von einst haben sich nicht wiederholt: der revolutionäre Gedanke in der Mode ist dem vernünftigeren Reichtum stetiger Entwicklung gewichen, bestimmt zum Vorteil für alle: die Modeschaffenden wie die Trägerinnen dieser Schöpfungen, die ja schließlich nicht einfach die gesamte Garderobe der vorigen Saison über Bord werfen wollen, weil sämtliche Linien gänzlich verändert sind, sondern um aus diesem und jenem nur durch Veränderung des Details das Kleid nach der letzten Mode schaffen zu können.

Während man so Tag für Tag die Parade der kommenden Mode abnimmt, steht draußen die Natur im Kampf: Frau Sonne müht sich, endlich die Schnee- und Eiskruste zu durchbrechen, die ein selten harter Winter weit über die Zeit hinaus über die Erde legte. Es ist also kein Wunder, daß man zunächst weniger an die leichten, düstigen Kleider für wirklich warme Tage denkt, sondern mehr an den Anzug, den man dann tragen wird, wenn endlich die Sonne gesteckt haben wird und man zum erstenmal ohne Pelz das Haus verlassen kann. Wie stets, versucht man aus den vorgeführten Modellen zu ergründen, ob Mantel oder Kostüm die größeren Chancen haben. Man kommt zu dem Ergebnis, daß

Mantel und Kostüm nebeneinander

im Bild der Straße zu sehen sein werden. Es ist das sehr erfreulich, denn so wie es Damen gibt, die das Kostüm als zu jugendlich für sich ablehnen, gibt es natürlich noch viel mehr, die seinen flotten, verjüngenden Reiz nicht entbehren können. Und man muß zugestehen, daß

Unsere Modelle: 1153a. Rod aus Wollcrepe, zeigt zwei eingesezte Gloden, die bis zur Hüfthöhe reichen. Der Zipfel schließt zweifach, ist aus diagonal gestreiftem Wollstoff, mit einfarbigem Kragen und Gürtel.

1153b. Kostüm aus Wollcrepe. Die Jacke ist glatt und schließt mit eingeschlagenen Taschen. Rod mit Gloden.

1154. Frühjahrmantel aus englischem Wollstoff. Die

das englische Kostüm für jede Figur und jedes Alter paßt und sozusagen der beste Ausdruck vornehm ruhiger Sachlichkeit ist. Um so mehr, als es durch ein paar kleine, aber effektvolle Details in feiner einst herrenmäßigen Sprödigkeit gemildert ist. Die Revers- und damit zugleich die tiefe Ausschnittlinie zeigt bogig geschwungener Form, die Ärmel haben die Tendenz, sich nach unten zu vom Ellbogen aus zu erweitern, die Klappen der unvermeidlichen Seitentaschen weichen von ihrer einseitig geraden Linie in lebendigen Bogen- und Zackenformen ab. Auffallend ist die Kürze der Jacken gegen früher. Sie ist auch das typische Merkmal für

das neue Phantasielokosten.

Hier herrschen bereits Farbe und Muster mit größerer Eindringlichkeit als beim englischen Kostüm, das man noch immer am liebsten aus schwarzem oder grauem ungemustertem Stoff arbeitet. Der Name „Phantasielokosten“ bedeutet ja Freiheit im Erfinden und Kombinieren. Man hat nicht viel an der Grundform geändert, weil schließlich die blüsig lockere Form mit Gürtel in der Höhe der natürlichen Taille nicht zu übertreffen ist. Aber man hat trotzdem reichlich genug Gelegenheit, durch aparte, vielfach einseitig betonte Kragen, durch angearbeitete Schals, durch Viefen und Blendes, Knopfschmuck und Kontraste zwischen Stoff und Kostümstoff, zwischen Jacke und Rod Neues zu bringen. Die sogenannten „Modierstoffe“ bieten da in unendlicher Vielfalt an Mustern und Farbkompositionen wirklich ungeahnte Möglichkeiten, zum einfarbigem Rod die Jacke in unerhörte schmieglichen Wollcreps, Jersey und Tweeds zu schaffen. Daß man zu beiden Formen des Kostüms dem Rod die beschwingte Linie eingesezter Blockteile zu geben liebt, sei abschließend ebenfalls als Neuheit berichtet.

Gleiches Interesse wie das Kostüm beanspruchen natürlich im Augenblick

die Mäntel des Frühjahrs.

Hier wartet wiederum eine Fülle von Material auf, dessen Art für den Verwendungszweck maßgebend ist. Neben den englischen, mittelschweren Stoffen verarbeitet man Diagonal-Noppenstoffe, über denen es wie silberner Rauhfleiß liegt,

lose gewebte, fordbgeflächliche gern für die sogenannten englischen Mäntel,

die für den Vormittag, Sport und Reise gedacht sind. Sie sind sehr sachlich gearbeitet, meist mit herrenmäßigem Revers, zeigen aber stets merkbare Betonung der Taille durch den Schnitt: entweder sind sie nach unten erweitert auf Form geschnitten, oder sie zeigen seitlich und rückwärts eingesezte Blockteile, um sie unten weiter wirken zu lassen. Nahe verwandt sind ihnen in der Ruhe der Linie die Completmäntel,

deren Form — gerader Fall ohne Tailenakente und Knopfschluß — sich in gemusterten und ungemusterten Herrenstoffen (Tweed und Kammgarn) sportlich ernst präsentiert. Bei ihnen verzichtet man bewußt auf alle Effekte, die der englische Mantel zeigt, weil dafür der zugehörige Rod durch Faltengruppen, breite Gürtelpassen, aparten Schnallenschluß und ähnliches bereits zur Genüge eintritt. Das Kapitel der Mäntel für den Nachmittag wie der bedeutungsvollen Ergänzungen der Kostüme und Complets durch neue Blusen erfordert eingehende Besprechung — es sei somit heute beiseite gestellt. Denn als Überraschung erscheint in diesem Frühjahr wieder einmal im Bilde der Straße

das Mantelkleid,

dem darum rasch noch ein paar Worte gewidmet seien. Das Wesentliche an ihm ist die wirklich glückliche Verbindung zweier Ideen: Mantel und Kleid. Man verarbeitet es in Tweed, vor allem aber auch in schwerem Wollgeorgette, der dann Gelegenheit gibt, die neuen Modifarben Kapuzinertresse (orangehell), Haselnuß (helles Braun), Vindensblüte (hartes Grün) daneben aber auch Blau in vielen Nuancen, Braun und Beige zu zeigen. Der Erfolg des Kragens durch angeschnittene Schalteile, die aufhellenden Effekte feiner Lingerien, vor allem aber die stets flotte, jugendliche Wirkung der meist durch einen Gürtel in der Taille geteilten Silhouette gibt den neuen Mantelkleidern soviel Raffé und Schick, daß wir sie bestimmt in einigen Wochen sehr zahlreich auf der Straße sehen werden. Bei der Fülle des Neuen ist es sicher das Neueste, dieses Mantelkleid! Seiner zahlreichen Verwandtschaft, den wirklichen Kleidern, werden wir in Kürze erschöpfend gerecht zu werden versuchen.

1155b. Der Mantel dieses Complots ist aus gleichem Wollstoff wie der Rod.

1156. Mantelkleid aus feinem Wollstoff, mit langem einseitigen Schal, der oben von einer Agraffe gehalten wird. Das kleine Westchen ist aus Crepe de Chine mit Blendes und Säumchen verziert. Die Ärmel sind lang mit Knopfschluß.

Verlags-Schnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

Diese ursprüngliche Fassung hat nun im Laufe der Zeit der eingangs erwähnten gemeinveränderten und getauften Figuren weichen müssen.

In alten Zeiten war Persien ein Durchgangsland des Handels von China und Indien zum Abendland, dann aber verdrängte es. Heute will es sich erneut der Weltwirtschaft öffnen.



Das Leben im Bild

Nr. 19

1929

Wochenbeilage für
Pulsniker Tagblatt



D. Haedel

An der Cheops-Pyramide in Kairo, Ägypten

A

Geldstrafen
— heute nacht?
Mein
— Eber hoch

„Dann werden Sie fle.“

! Vom Kofanfattel auf den Stumpfentron.



Dom Tage

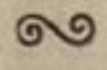
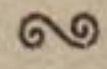


Bild unten:

Das alte Prag: Der Kleinseitner Brückenturm, ein gotischer Bau aus der Zeit des deutschen Dombaumeisters Peter Parler; im Hintergrund die Türme der Kleinseitner Niklas-Kirche, einer Barockschöpfung des deutschen Baumeisters Dienzenhofer. Über „Prag als deutsche Kulturschöpfung“ wird demnächst (am 16. Mai) auch ein Rundfunkvortrag des Deutschlandsenders erzählen



Die hohe Feste in Salzburg. In der alten Bischofsstadt an der Salzach findet in der Woche vor Pfingsten die 10. Jahrestagung des Deutschen Schutzbundes statt. Dieser Verband der Verbände feiert dabei gleichzeitig sein 10jähriges Bestehen. Unter der Leitung seines Vorsitzenden Dr. Karl C. von Loesch hat er nach seiner Gründung zunächst die Volksabstimmungen in den Grenzgebieten durchgeführt und sich seitdem um die Klärung und Vertiefung der großen Fragen der Deutschumsarbeit bemüht. Er kämpft mit geistigen Waffen für deutsche Bodenständigkeit, Heimatliebe und großdeutsche Gesinnung sowie für eine höhere Rechtsordnung Europas durch Schaffung eines großzügigen Minderheitenrechtes
Landesverkehrsamt, Salzburg



Rechts im Oval: →

Dr. Heinz Dahnhardt wurde vom Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände, dem etwa 100 Verbände aller politischen Richtungen mit über fünf Millionen Mitgliedern angehören, für die nächsten zwei Jahre zum ersten Vorsitzenden gewählt „Wille und Werk“



Bilder oben und links:

Das neue Heim der amerikanischen Botschaft in Berlin, zu dem das ehemalige Palais Bleichröder umgebaut wurde. — Blick in das Treppenhäus und in die Empfangsräume
Sennedc

Blick
währe
und
der P
tischen
ein
abend

Blick
mä
in de
des
d

Die
ein De
im Ka
Der s

Zu d
M
Blick
raum;
in dere



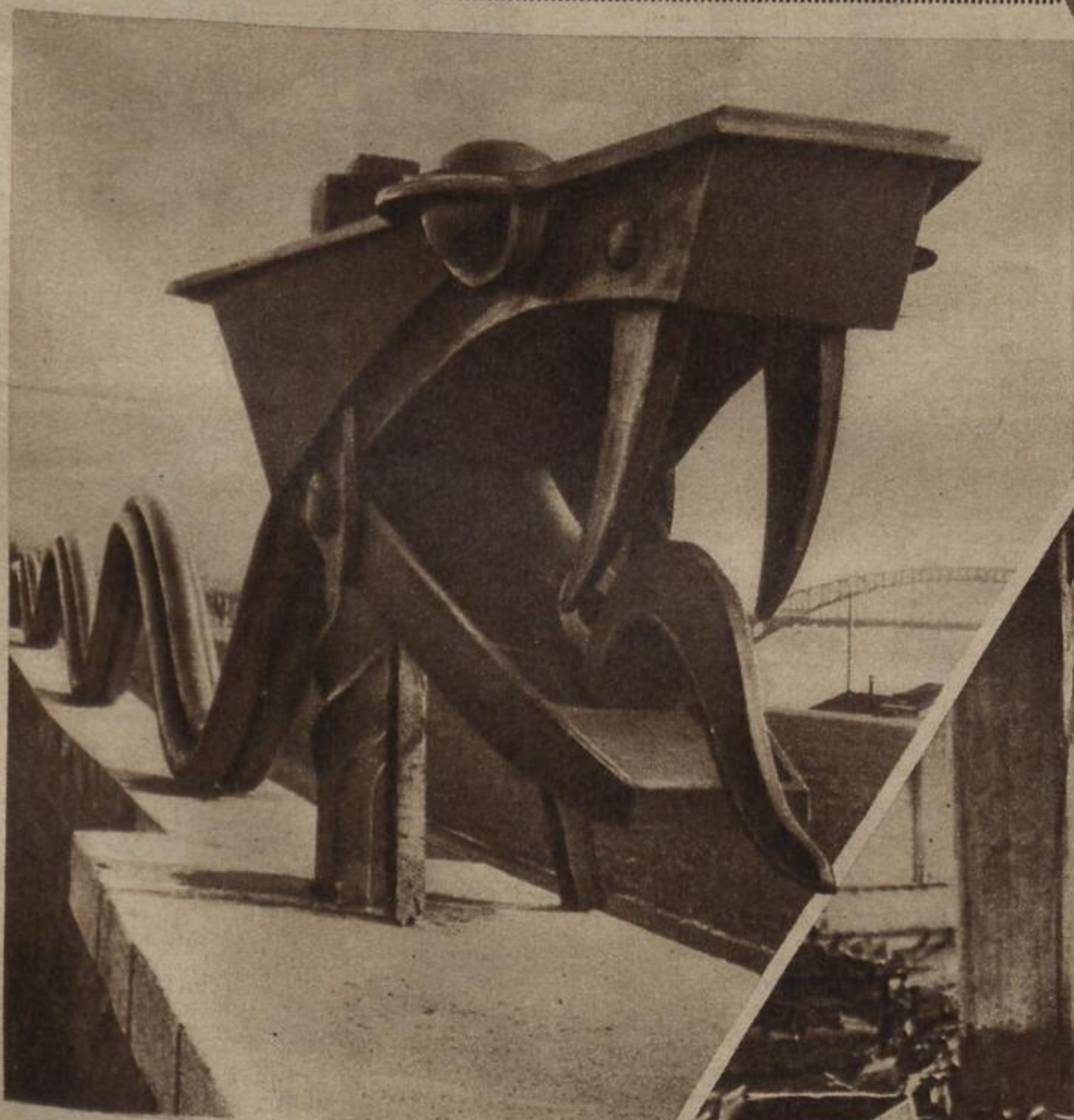
Bild rechts: →
Blick in die große Halle des Berliner Messgeländes während der Ausstellung „Gas und Wasser“, im Vordergrund der Pavillon der Berliner Städtischen Gaswerke, im Hintergrund ein Riesen-Gasglühstrumpf, der abends seine Umgebung strahlend erhellt
 Groß



★
 Bild unten:
Blick in den Innenraum des mächtigen Glühstrumpfes; in der Mitte die Büste Auer's, des Wiener Chemikers, der 1885 das Gasglühlicht erfand



Modell einer Gasanstalt mit allen dazugehörigen Arbeitsvorgängen von der Motorei durch die verschiedenen Reinigungen bis zum Gasbehälter
 Sennede



Die niedergezwungene Schlange, ein Denkmal für die Hochwasser-Abwehr im Kaiser-Wilhelm-Park zu Düsseldorf. Der Kopf der Riesenschlange ist von einem Stab durchbohrt
 S. B. D.

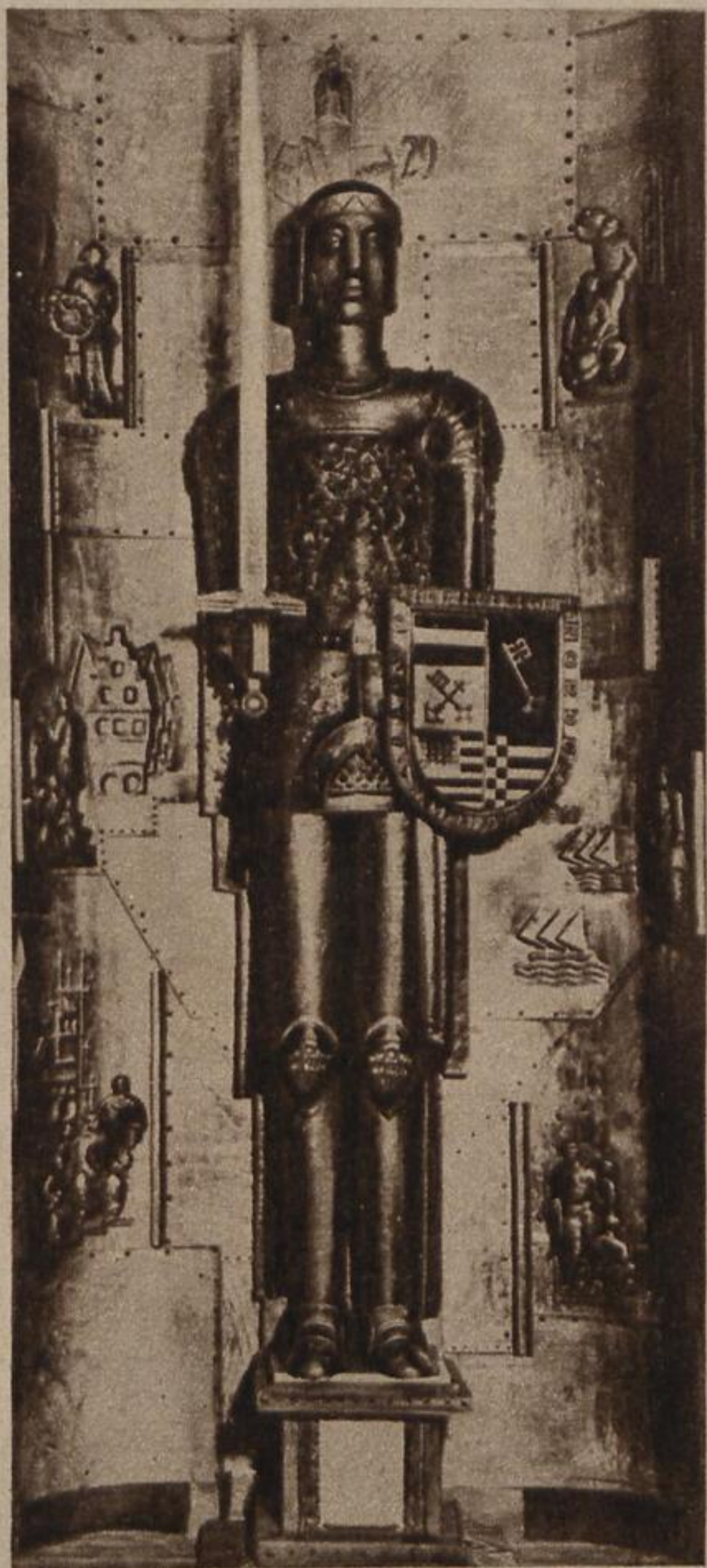


Bild rechts: →
Zu dem Explosionsunglück in der Nürnberger Bleistiftfabrik: Blick in den völlig verwüsteten Polierraum; hier ereignete sich die Explosion, in deren Folge der schwere Brand entstand
 S. B. D.

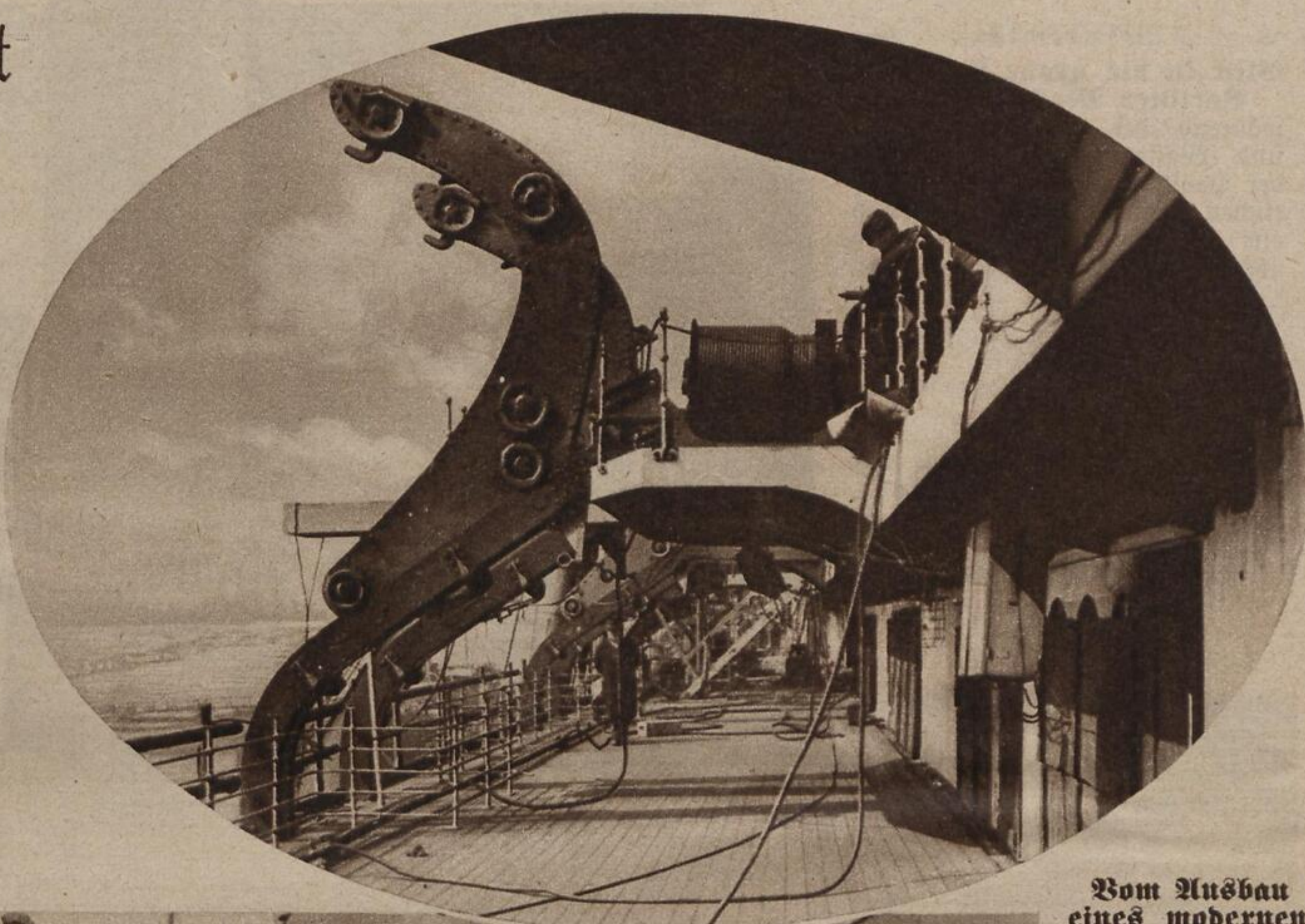
zu dem reppen- Sennede



Seefahrt



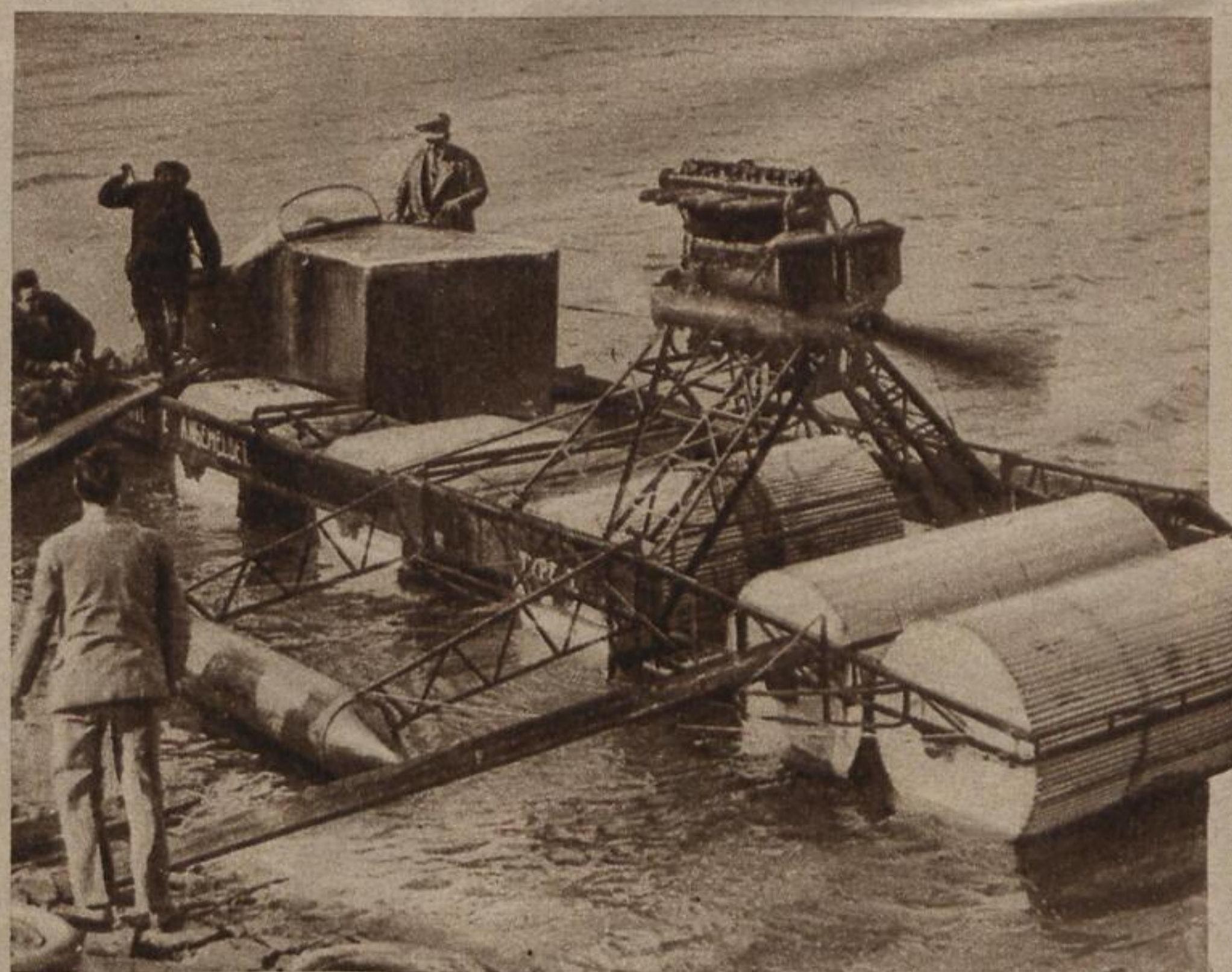
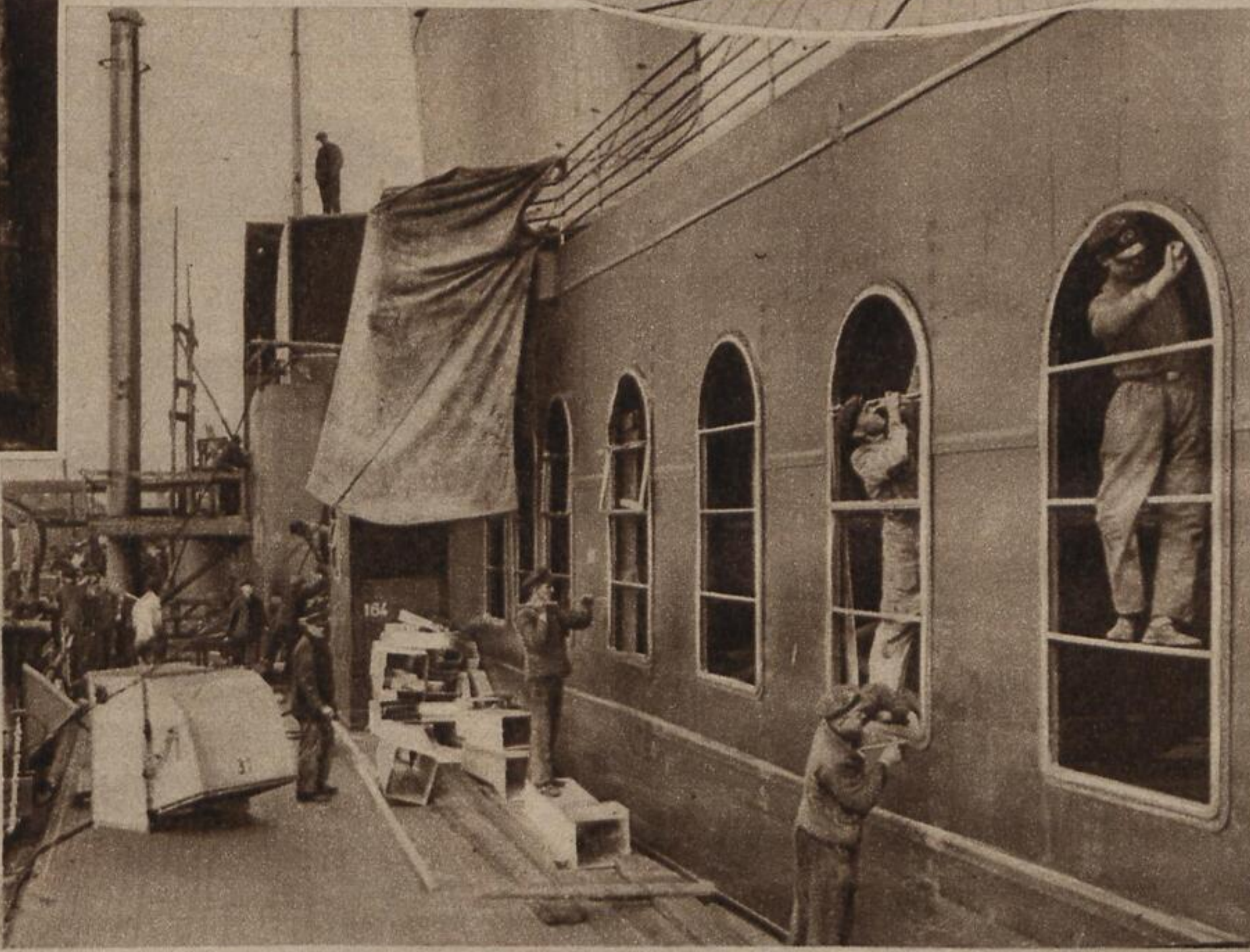
Der neue Roland auf dem Lloyd-Dampfer „Bremen“, der das alte Wahrzeichen der Patenstadt des Schiffes über die Meere trägt. Er ist ein Werk des Düsseldorfer Bildhauers W. Schmieg und nicht nach einem Modell geformt sondern sogleich aus dem Material geschmiedet. Er trägt die Sinnbilder Bremens, des Reiches, des Loyds und Amerikas



Vom Ausbau eines modernen Dampfers: Die „Bremen“ macht sich reisefertig. Das Schwester Schiff des kürzlich durch Brand beschädigten Lloyd-Dampfers „Europa“ soll am 16. Juli seine erste Amerikafahrt antreten.

Bild oben: Das obere Promenadendeck mit den mächtigen „Davits“ zum Aufhängen der Rettungsboote.

Bild links: Beim Ausbauen der Gesellschaftsräume Sennede



Ein eigenartiges neues Wasserfahrzeug, das auf rotierenden Hohlzylindern eine kleine Kabine trägt. Durch die Drehung der Zylinder bei der Fahrt wird der Reibungswiderstand des Wassers verringert. Als Antrieb des Fahrzeuges, einer Konstruktion des Wiener K. Egelreiter, dient ein 200-PS-Flugzeugmotor Sennede

Bild links: Tauchen als Broterwerb. Boote der Eingeborenen bestürmen den Ozeanriesen bei der Ankunft vor Bridgetown, der Hauptstadt der füllichsten Antillen-Insel. Die Regier erbitten von den Fahrgästen Münzen, nach denen sie trotz der hier verhältnismäßig großen Tiefe des Wassers tauchen Keystone

In D

Sie Die Unive traini

Im S bahn besige ledigl Draht Brück filmes graph wurde einer



Sport - Allerlei



In steifer Brise: Ein Bild von der Megatta der Yachten im Hafen von Sydney in Australien
B. & A.-Photos



Mit 17 Jahren Weltrekord-Fiegerin. Die junge amerikanische Pilotin Elinor Smith blieb 26 Stunden und 21 Minuten mit ihrem Flugzeug in der Luft und stellte so gegenüber der bisher längsten Zeit von 22 Stunden eine neue Welthöchsteilung für Frauen im Dauerflug auf
E. B. D.



Sie machen den Holzarbeitern Konkurrenz. Die Rudermannschaft der amerikanischen Harvard-Universität, die in der Sägearbeit das beste Muskeltraining sieht und sie daher nach Kommando des Steuermanns ausübt
Keystone



Bild rechts:

Im Auto über die Drahtseile einer Förderbahn. In Müdersdorf in der Mark fuhr ein Autobesitzer mit seinem Wagen, von dessen Rädern er lediglich die Gummireifen entfernt hatte, über die Drahtseile zur Kalkstein-Förderung der Müdersdorfer Brüche. — So lautet der Bericht eines Sensationsfilms, zu dessen Auführung der bekannte photographische Trick des Aneinander-Kopierens angewandt wurde. In Wirklichkeit hätte sich wohl niemand zu einer so halsbrecherischen Fahrt hergegeben. A. B. C.



Sbau
bernen
: Die
macht
ertig.
terschiff
durch
ädigten
upfers
oll am
ne erste
ahrt
n.

en:
Pro-
k mit
tigen
zum
n der
boote.

ts:
bauen
chafts-
e
e

erenden
ylinder
ringert.
Eigels-

orenen
Haupt-
Fahr-
großen
Keystone

Frühjahrsarbeiten im Kleingarten

In diesem spät beginnenden Frühjahr müssen wir unserem Garten eine besonders sorgsame Pflege zukommen lassen. Für die noch vorzunehmenden Aussaaten und Pflanzungen muß eine gründliche Bodenbearbeitung bis zu einer Tiefe von 30 Zentimeter unter gleichzeitigem Einbringen von durchtränktem, zerriebenem Torfmull, Thomasmehl und 40prozentigem Kalidüngesalz und innigster Vermischung mit dem fein zerkleinerten Gartenboden stattfinden.

Direkt ins freie Land säen wir noch Mohrrüben, Rettich, Rote Rüben,



Vontischer Rhabarber als blühende Zierstaude im Garten



Rechts im Oval:
Eine *Zucca filamentosa*
(Faden-Palmilie),
ein seltener Blütenstrauch
in vollem Schmuck



Bild unten:
Eine rosa blühende Trauerrose



Bild rechts: Ein
Dahlienstrauch von
den einfachsten
bis zu den voll-
kommensten
Blüten



Gurken, Steckzwiebeln, Erbsen und Bohnen. Pflanzen können wir Tomaten, Salat, Kohlrabi und alle Kohlarten.

Von Sommerblumen säen wir in Reihen direkt ins Land Mohn, Rittersporn, Lupinen, Reseda, Edelwicden usw. Pflanzen können wir Levkojen, Asters, Balsaminen, Stabiosen usw.

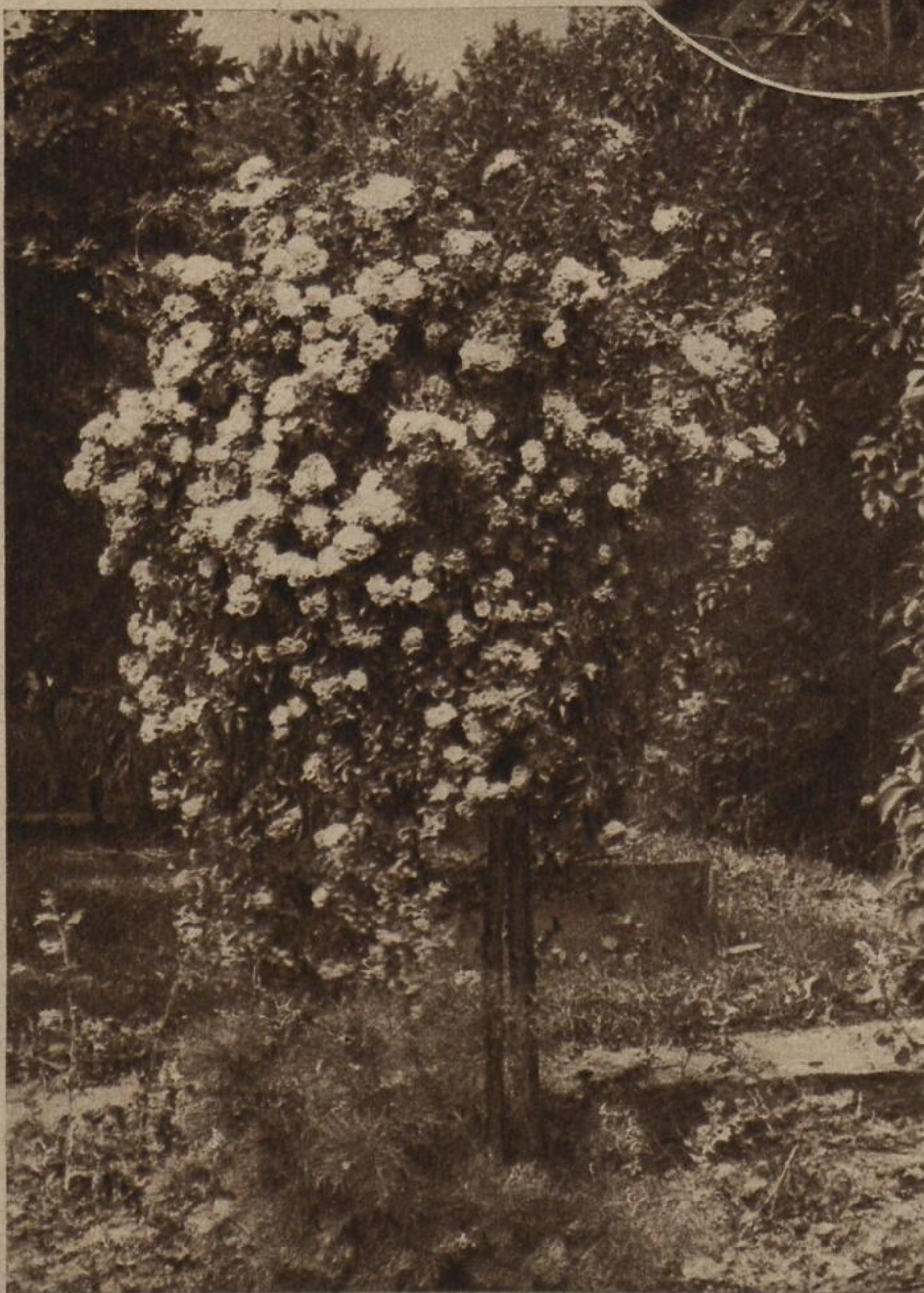
Ganz besonders zu empfehlen ist das Anpflanzen ausdauernder Stauden, die jahrelang auf einem Platz stehen bleiben und von Jahr zu Jahr an Uppigkeit im Blatt und Blütenflor zunehmen. Als Knollen und Zwiebeln kommen Dahlien, Kanna, Gladiolen, Hyazinthus kandicans, die im Herbst bei Eintritt von Frost herausgenommen, dann frostfrei im Keller überwintert, im nächsten Mai wieder gepflanzt werden, in Frage. Lilien, Montbrelie sind ebenfalls herrliche Blüher, die bei einem Winterschutz stehen bleiben. Auch zahlreiche Blütensträucher wie Jasmin, Spiräen, Flieder, Klematis als Rankpflanze am Hause, Gitter usw., sowie Rankrosen, hochstämmige Trauerrosen, Remontant- und Teerosen, hochstämmig und niedrig, können wir noch pflanzen.

Für alle soeben genannten Pflanzen sind bei sonnigem Wetter bis zum Anwachsen bzw. Laubentwicklung täglich mehrmalige Überspritzungen der ganzen Pflanze erforderlich. Alle 10 bis 14 Tage sind Lockerungen der Erdoberfläche durch vorsichtiges Hacken, hierbei Entfernen jeglichen Unkrautes, und in trockenen Zeiten gründliche Bewässerungen nötig.

Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeeren, die Fruchtansatz zeigen, bedürfen zum Erzielen großer Früchte öftere Lockerungen der Baumscheiben und Flächen zwischen den Pflanzen. Durchdringende Bewässerungen in trockenen Zeiten sind unbedingt vorzunehmen, dann Auslichten bei starkem Fruchtansatz der Obstbäume. Wenn die kleinen Äpfel, Birnen und Pfirsiche etwa hasel- bis walnuszgroß sind, brechen wir zunächst alle



Eintriebzig gezogene Tomate, deren reicher Fruchtbehang ein Erfolg sorgfamer Pflege und künstlicher Düngung ist



lo-
mal-

fer

wer-

ne

fünf-

„Sie
Ja, bis
Goldstein

Ja
De
Be
Ca
Ha
Bi

We
Der
Ma
Das
Mit
Das
Ein



cc



ten

Bohnen.
Kohl-
Reihen
apinen,
en wir
en usw.
as An-
jahre-
n und
Blatt
en und
diolen,
ei Ein-
t frost-
Mai
Mont-
einem
Blüten-
Rant-
mmige
niedrig,



Vom Meltau befallene Rose



← Bild links: Ein Kohlblatt mit grauen Läuse

madigen, beschädigten und in der Ausbildung zurückgebliebenen Früchte nach und nach in drei Zwischenstadien von 10 bis 12 Tagen aus. Die nun bleibenden Früchte können sich voll und groß entwickeln.

Für alle Gartenpflanzen und Obstgehölze sind noch flüssige künstliche Düngungen eines Mischdüngers, der Stickstoff-Phosphorsäure und Kali enthält, alle 2 bis 3 Wochen bis kurz vor der Ernte, bzw. bei Blumen bis vor der Blüte, überall spätestens bis Ende August zur vollen Entwicklung von Früchten und Blumenblüten erforderlich. Besondere Beachtung müssen wir der Schädlingsbekämpfung schenken. Blattläuse aller Art, Raupen, Erdflöhe, Meltau und andere Pilzkrankheiten können ganze Ernten im Obst- und Gemüsebau, dann Rosen, Sträucher und Blumen im Blütenstör vernichten.

In den Samenhandlungen erhält man von den staatlichen Pflanzenschutzstellen empfohlene Bekämpfungsmittel mit Gebrauchsanweisungen, gleichfalls Mischdünger zur flüssigen Düngung.

Sonderbildbericht für unsere Beilage von Hans Schulz, Berlin

Fünf Photos Technophot



Ein prachtvoller weißblühender Spiräenstrauch

lo-	Rösselsprung				er-
mat-	gau	de			fie
	de	die-	feh-	der	S. E.
ser	der	nat	ne	dah	und
wer-	tig	mut-	him-	fuh	gibt
ne	mo-	braut	ist	set-	der
künf-	ter	ei-	den	mel	ein

Beim Friseur

„Sagen Sie, warum liegen bei Ihnen eigentlich nur Zeitungen aus, in denen schreckliche Verbrechen geschildert werden?“

„Ja,“ sagt der Barbier, „das ist nötig fürs Geschäft. Wenn meine Kunden solche Geschichten lesen, dann sträuben sich ihre Haare, und ich kann sie besser schneiden.“
Her.

Gut gesagt

„Sie tragen ja einen Verlobungsring, Herr Baron?“
„Ja, bin seit gestern mit der Tochter des reichen Bankiers Goldstein verlobt!“ — „Also Rettungsring!“
Stii.

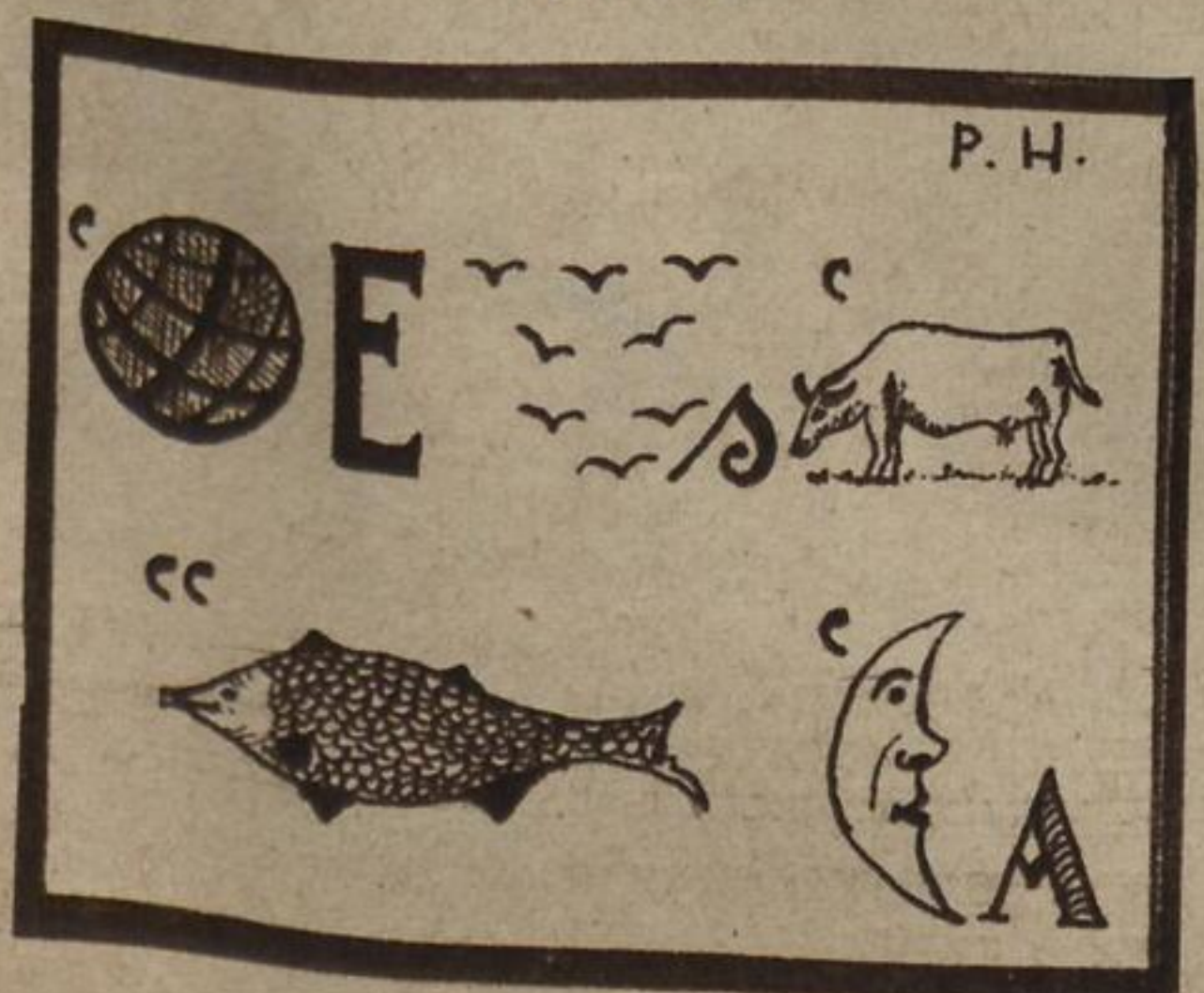
Aus alten Zeiten

Ich trag in meiner Form von edlem Schwung
Den Staub ehrwürdiger Erinnerung,
Versteht du mir die beiden ersten Zeichen,
So muß ich einem alten Schriftbild gleichen.
Hast du mir dann ein „i“ noch eingereiht,
Bin ich ein stolzes Mal vergangner Zeit.
S. S-e.

An der Mosel (dritteilig)

Wem festes Obdach nicht beschieden,
Der ist mit Erstem oft zufrieden.
Mit Zweitem ist im hohen Norden
Manch' Mägdelein benamset worden.
Das Dritte ist als Konsonant
Mit starker Vibration bekannt.
Das Ganze will getrunken sein,
Ein blumig-edler Moselwein.
P. H.

Rebus



Silberrätsel

Aus den Silben: a-a-ban-bar-bein-ber-bus-cum-der-det-e-eu-fi-go-hol-in-in-is-klaf-to-la-land-larm-lett-lev-mal-mar-mi-mus-na-ni-nie-nim-num-pe-phrat-re-reg-rett-sin-schl-ta-tau-te-ter-ter-ting-sind
18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Zitat aus Goethes „Tasso“ ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Moscheeturm, 2. plötzliche Bereitschaft, 3. Kreis in der Provinz Brandenburg, 4. bekannter Erfinder, 5. Fluß in Vorderasien, 6. Bilderrätsel, 7. Raummaß, 8. Wandbekleidung, 9. Männername, 10. Überzug, 11. Selbstsucht, 12. Stadt in Italien, 13. Dilsbad, 14. sagenhaftes Ungeheuer, 15. Zwischenherrschaft, 16. Grafschaft in England, 17. berühmter deutscher Maler, 18. ehem. deutsche Stadt im fernen Osten.
S. Schm.

Abergläubisch

Lehrerin: „Deine Aufgabe ist falsch, Elli! Sechs und sieben ist dreizehn und nicht vierzehn! Kannst du denn das nicht selber ausrechnen?“
Elli: „Ich habe ja auch dreizehn herausbekommen! Aber Mama sagt immer, dreizehn ist eine Unglückszahl!“
K. E. Sch.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 2. Bau, 4. Matte, 6. Ger, 7. Eis, 9. Mai, 10. Sem, 11. Ulu, 13. See, 14. Eutin, 16. Tod. Senkrecht: 1. Rat, 2. Bar, 3. Ute, 4. Meise, 5. Eisen, 6. Gau, 8. See, 12. Mut, 13. Lid, 15. Tor.
Beim Maifest: Ilse, Seil.
Geometrisches Wunder: Dr-ei-eck.
Kopflös: Forelle, Elle.
Im Hafen: Lot(the), Lot(s)e.
Resigniert: Faulbank.
Silberrätsel: 1. Duplit, 2. Jümani, 3. Emmaus, 4. Habicht, 5. Einhard, 6. Rimini, 7. Rene, 8. Sarah, 9. Chemie, 10. Abufir, 11. Feuer, 12. Titus, 13. Urach, 14. Ciapopeia, 15. Barlauf, 16. Elefant, 17. Rousseau, 18. Dreyse, 19. Eigenlob, 20. Notabene, 21. Mhrweiler, 22. Umland, 23. Gala, 24. Chegespons, 25. national, 26. Bagage, 27. Lausbub, 28. Invektive, 29. Ceylon — „Die Herrschaft über den Augenblick ist die Herrschaft über das Leben.“

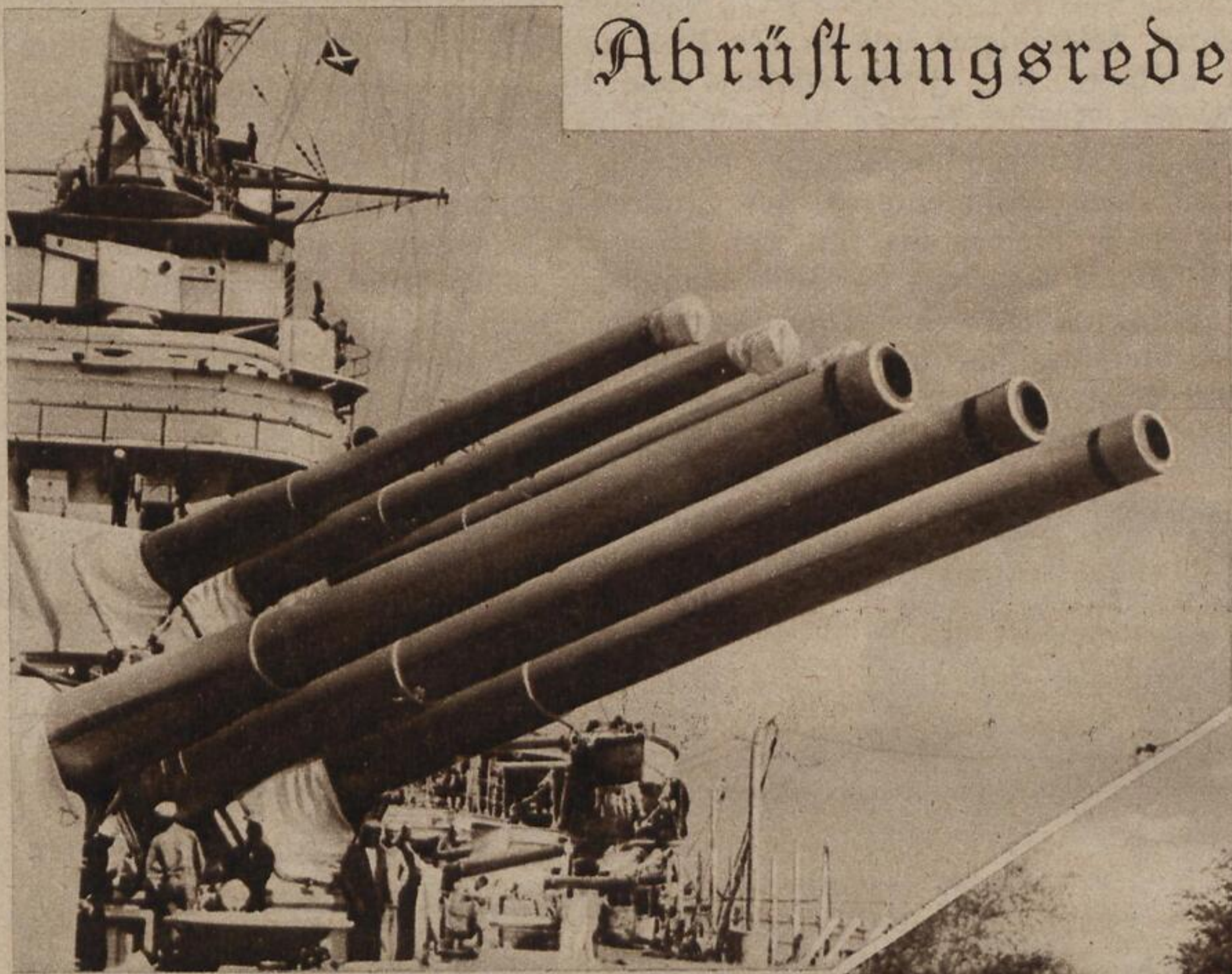
Rösselsprung:

Die Liebe scheint der höchste aller Triebe, Das wissen selbst die Blinden und die Tauben; Ich aber weiß, was wenig Menschen glauben, Daß wahre Freundschaft schöner ist als Liebe.
(Platen.)

e, deren
lg sorg-
ngung ist



Abrüstungsreden – Aufrüstungstaten



„Niemandem unterlegen“
Onkel Sams Schiffskanonen
Sennecke

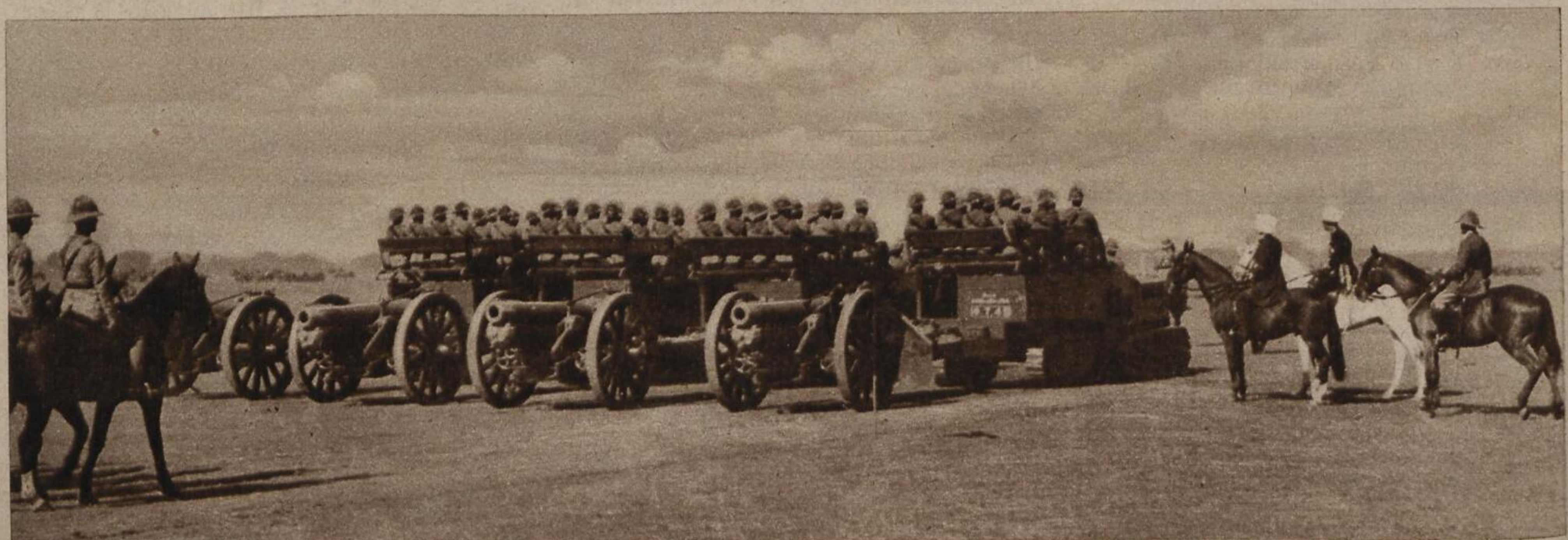
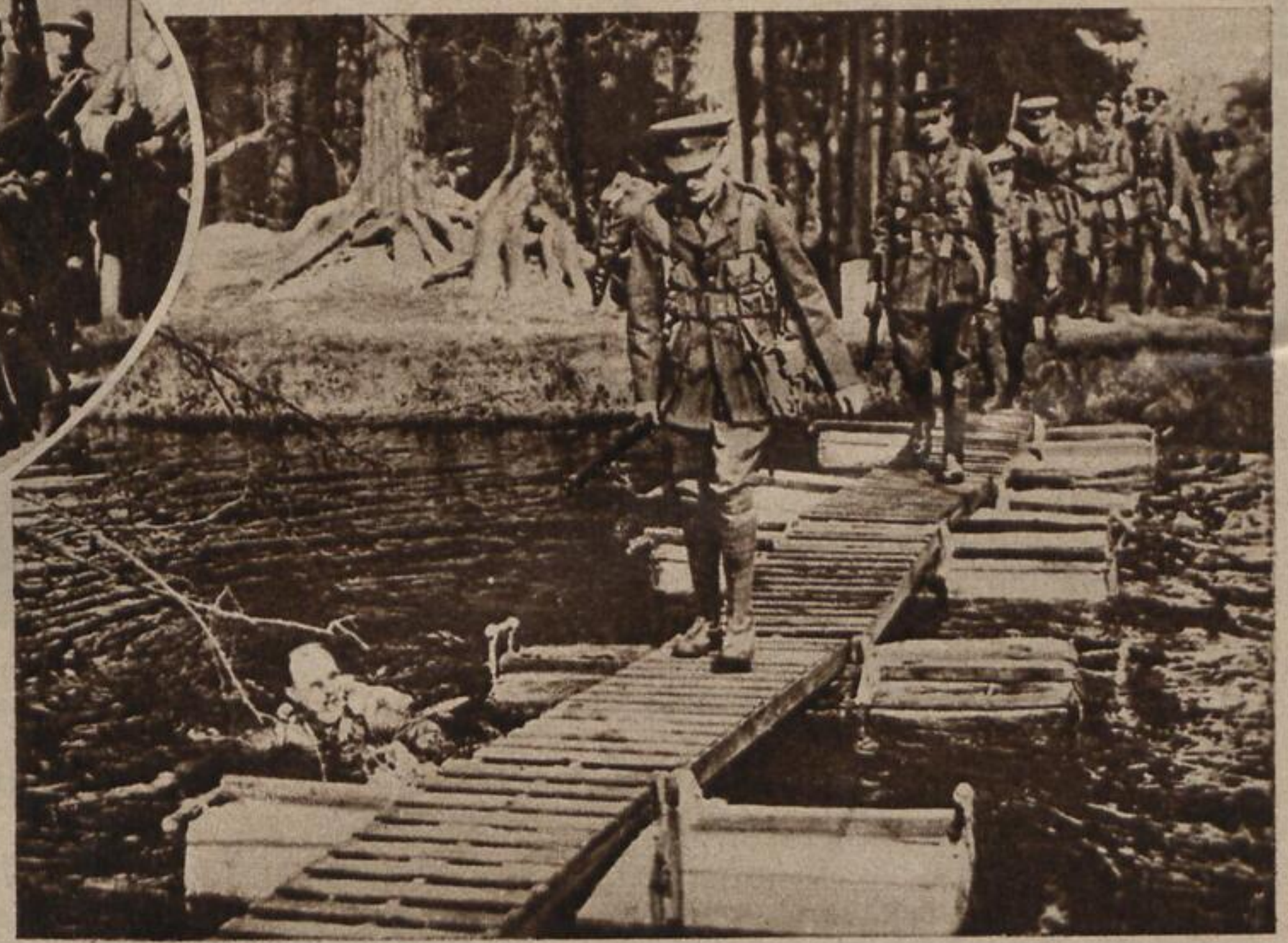
⌘

Bild rechts:
Französische Artillerie im besetzten Gebiet
Keystone



Französische Jäger bei den Manövern im besetzten Rheinland
Keystone

Bild rechts:
Londoner Studenten bei freiwilligen militärischen Übungen
S. B. D.



Englands Faust über Indien. Eine englische motorisierte schwere Batterie beim Vorbeimarsch vor dem Vizekönig in Delhi S. B. D.

Auch die Verhandlungen der jüngsten „vorbereitenden Abrüstungskonferenz“ in Genf haben wieder klar gezeigt, daß nur die zwangsweise durch die Pariser Friedensdikate entwaffneten Völker ernstes Interesse an der Abrüstungsfrage haben. Für die übrigen Mächte handelt es sich offensichtlich nur noch darum, den im Versailler Diktat festgelegten Anspruch Deutschlands auf „allgemeine Beschränkung der Rüstungen aller Nationen“ zu entkräften. So verkündet man in Genf schöne allgemeine theoretische Gesichtspunkte, sabotiert aber die Abrüstung, sobald eine wichtige Frage wie z. B. die der ausgebildeten Reserven zur Besprechung steht. Im übrigen ist jedes Land um seine möglichst starke Rüstung zu Wasser und zu Lande wie auch in der Luft besorgt. — Deutschland werden selbst die wichtigsten Schutzmaßnahmen wie z. B. die gegen Luftangriffe verweigert. — Wie lange soll die Debattier-Komödie in Genf diesen Zustand der Wehrlosigkeit Deutschlands noch beschönigen?



Der zwölfte Mai!

Willst Du das Land, das Arbeit ehrt,
Das aus der eignen Scholle Kraft
In Stadt und Land Millionen nährt
Und Ihnen Glück und Wohlstand schafft — —
Willst Du dies Land am zwölften Mai,
So wähle: **Deutsche Volkspartei!**

Willst Du das Land nicht rot verhezt,
Voll Haß auf die Vergangenheit,
Das sein Panter von einst zerfezt
Und auf den eignen Namen speit — —
Willst Du's nicht so am zwölften Mai,
So wähle: **Deutsche Volkspartei!**

Willst Du das Land, das eifern spart
Für seiner Kinder bess'res Los,
Das Land, das Ordnung liebt und wahr,
Das schutzbereit zum Abwehrstoß — —
Willst Du solch' Land am zwölften Mai,
So wähle: **Deutsche Volkspartei!**

Willst Du das Land im Freiheitschein
Weißgrüner Hoffnung; leuchtend Ziel,
Im freien Lande Bürger sein,
Für das Dein Sohn, Dein Bruder fiel — —
Das Land, o Freund, am zwölften Mai
Schafft nur die

Deutsche Volkspartei!

Der 3. Wölfe sind da!

**Wohl du das Land, das Arbeit gibt,
Das aus der eignen Scholle Kraft,
In Stadt und Land Millionen ehrt,
Und freien Willen und Wohlstand schaff,
Wohl du das Land am meisten hat,
So lobt es: Deutsche Volkspartei!**

**Wohl du das Land nicht auf Arbeit,
Das sich auf die Verachtung,
Das sein Panier den Lärm verleiht,
Und auf den eignen Stamm sich
Wohl du's nicht so am meisten hat,
So lobt es: Deutsche Volkspartei!**

**Wohl du das Land, das euren Part
Für seine Kinder besser hat,
Das Land, das Steuern legt und wagt,
Das schuldig ist zum Vornehmsten,
Wohl du das Land am meisten hat,
So lobt es: Deutsche Volkspartei!**

**Wohl du das Land im Reichthum,
Vergessener Hoffnungen, leuchtend Ziel,
Im freien Lande Bürger sein,
Für das sein Gede, dein Gede sei,
Das Land, o Grund am meisten hat,
Schafft aus die**

Deutsche Volkspartei!

Druck: Berlin 1893

